

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 59.

Breslau, Sonnabend, den 10. März 1917.

28. Jahrgang.

Zum Kampf gegen den Frieden.

Von Eduard David, Mitglied des Reichstages.

Deutschland broht ein zu früher Friede! Graf Reventlow läßt seinen Tag vorübergehen, ohne in der „Deutschen Tageszeitung“ vor dieser „schweren Gefahr“ zu warnen. Und er findet den Zeitpunkt all derer, denen der Krieg noch nicht lange genug dauert. Solche Leute gibt's bekanntlich auch in Deutschland. Genau wie die Staatsmänner der feindlichen Mächte haben die alldeutschen Heimkehrer das Friedensangebot der Mittelmächte als einen sehr „unzeitgemäßen“ Schritt angesehen. Seine schände Abweisung durch unsere Feinde hob ihnen einen Stein vom Herzen. Sie begrüßten das Scheitern der Friedenshoffnung als das „größte Glück“, das dem deutschen Volke widerfahren konnte.

Jetzt, wo der verschärft U-Bootkrieg zur Tatsache geworden, bereitet ihnen der Gedanke, daß dadurch eine rasche Friedensbereitschaft der Gegner bewirkt werden könne, neue schwere Sorge. Die Furcht peinigt sie, daß die deutsche Regierung einer solchen Friedensbereitschaft zu bereitwillig entgegenkommen.

Warnen schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: „Eine schwere Gefahr ist im Augenblick zu befürchten, wo infolge des U-Bootkrieges Engländer und Amerikaner dem deutschen Reich eine „Verständigungsfrieden“ anzubieten für zweckmäßig halten. Man kann nicht genug an diese Gefahr und an ihre Größe erinnern.“ — Und Herr v. Heydebrand verleiht sich dieser Tage in einer Versammlung in Hamburg zu dem Ausruf: „Wehe uns, wenn wir in eine halb hingestreckte Hand einschlagen würden. Das deutsche Volk darf auf diese Weise nicht um die Früchte dieses Kampfes gebracht werden.“ Nach dem Willen dieser Herren soll der Krieg nunmehr erbarungslos so lange fortgesetzt werden, bis die feindlichen Mächte so völlig niedergeworfen sind, daß sie sich den Frieden billiger lassen, den jene ihnen zugeacht haben. Wie ein Frieden, der den Wünschen der alldeutschen Welt herrschaftsphantasten und der schwerindustriellen Politiker entspricht, auszusehen hat, hat man neuerdings ja mit robuster Offenheit aller Welt kundgetan.

Wie diese Verschmetterungs- und Eroberungsanfänge im Anlande wirken, liegt auf der Hand. Daß sie dort feindliche Friedensneigungen schädigen und die Kriegsentwickelung erhöhen, kann nicht bestritten werden. Das macht konventionellen und alldeutschen Drommetenbläsern aber keine Sorge. Im Gegenteil, je verlässlicher es von ihnen herüberstrahlt, um so lieber ist es ihnen. Das treibt ihnen ja Wind in die Segel.

Nach bedenkllicher aber sind die Versuche jener Herren, es so hinzustellen, als ob nach Ablehnung des Friedensangebots vom 12. Dezember die Regierungen der Mittelmächte ihre frühere Bereitschaft zu einem Verständigungsfrieden preisgegeben und sich nunmehr zu der alldeutschen

Wahndee bekannt hätten, den Gegnern hätte kein Frieden gewährt werden, bevor sie nicht „völlig niedergeworfen“ und zu einem Frieden um jeden Preis bereit wären. Sie berufen sich dabei in tönenden Worten auf den Armeebefehl des Kaisers vom 5. Januar. Der Kaiser soll dadurch angeblich den diplomatischen Tintendebel mit dem Schwert zugehauen haben.“

Für diese Auslegung gibt der Erlass nicht den geringsten Anhalt. Es hieß da:

„Unsere Feinde haben die von mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen.“

Also zur Verständigung, zu nichts anderem sollen unsere Waffen den Gegner zwingen. Von einer Preisgabe der Verständigungsbereitschaft deutscherseits ist dabei nicht die Rede. Noch klarer bekennt sich die am 11. Januar an die Neutralen gerichtete Antwort der deutschen Regierung auf die Ablehnung des Friedensangebots zu dem früheren Standpunkt. Sie betont am Schluß, daß unser und unserer Bundesgenossen Kampf weitergeführt werden solle,

„bis ein Frieden erritten ist, der ihren eigenen Völkern Ehre, Freiheit und Entwicklungsfreiheit verbürgt, allen Staaten des europäischen Kontinents aber die Wohlfahrt schenkt, in gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der großen Kulturprobleme zu arbeiten.“

Ganz in dem gleichen Geiste ist die Note vom 31. Januar gehalten, in der die deutsche Regierung der amerikanischen die Öffnung des verschärften U-Bootkrieges ankündigt. Kein Wort findet sich darin, das als Widerruf der deutschen Friedensbereitschaft ausgelegt werden könnte. Mit keiner Silbe wird das, was in dem Friedensangebot über die Kriegsziele der Mittelmächte gesagt war, widerrufen oder verschärft.

Von besonderer Bedeutung aber ist, was in der Note vom 31. Januar über Belgien gesagt wird. Es heißt darüber:

„Was insbesondere Belgien anlangt, das den Gegenstand warmer Sympathien in den Vereinten Staaten bildet, so hatte der Reichskanzler wenige Wochen zuvor erklärt, daß eine Einverleibung Belgiens niemals in Deutschlands Absichten gelegen habe. Deutschland wolle in dem mit Belgien zu schließenden Frieden lediglich Vorzüge treffen, daß dieses Land, mit dem die kaiserliche Regierung in guten nachbarlichen Verhältnissen zu leben wünscht, von den Gegnern nicht zur Förderung feindlicher Anschläge ausgebeutet werden kann.“

Hätte die deutsche Regierung nach Ablehnung ihres Friedensangebotes und mit Eröffnung des verschärften

U-Bootkrieges ihre Bereitschaft zu einem Verständigungsfrieden widerrufen und sich zu der alldeutschen Kriegspolitik bekennen wollen, dann hätte sie unter keinen Umständen so reden dürfen.

Ihr unterstellen, sie habe nach Ablehnung ihres Angebotes vom 12. Dezember, sich die Kriegsziele der Westkampfführer Reventlow und Genossen zu einem gemacht, bleibe die Aufrichtigkeit ihrer Note, die Ehrlichkeit ihrer Politik im Zweifel stehen. Davon kann nicht die Rede sein.

Sehr zu begrüßen ist, daß der ungarische Ministerpräsident, Graf Tisza, in dieser Frage das Wort ergriffen und sich dabei einer so klaren Sprache bedient hat, daß selbst die Deutungsansicht eines Reventlow daran zu scheitern wird. Am 5. Februar erklärte Graf Tisza im ungarischen Abgeordnetenhause:

„Wir stehen auch heute noch auf dem Standpunkt des von Wilson vorgeschlagenen Friedens, der niemand in seinem Daseinshedingungen angreifen und demütigen wird. Wir sind auch heute noch zu Verhandlungen bereit.“

Und am 21. Februar sprach er seine Auffassung über die Kriegsziele und Friedensbereitschaft der Mittelmächte mit folgenden Worten aus:

„Wir führen diesen Krieg, weil wir ihn zur Rettung unseres angegriffenen Landes führen müssen. Wir werden ihn gegen jeden führen, und unter allen Umständen so lange — aber auch nicht eine Minute länger — als zur Rettung unseres Lebens, unserer Sicherheit und unserer Existenz notwendig ist. Es gibt keinen einzigen, der andere Tendenzen verfolgte. Wir haben uns vereint, wir kämpfen Schulter an Schulter mit unerschütterlichem Vertrauen zueinander, gleichzeitig aber in dem Bewußtsein, daß keiner von uns sich ein anderes Ziel vor Augen hält, als die Sicherung unseres Lebens und die Schaffung eines Friedens, welcher weder die Erniedrigung irgendeiner kriegsführenden Partei, noch Schädigung ihrer Lebensinteressen mit sich bringt. — Dies verbürgt die Sicherung eines dauernden Friedens.“

Das Wertvollste an diesen Erklärungen des führenden Staatsmannes der ungarischen Hälfte der Donaumonarchie ist die klare Betonung der Uebereinstimmung der vier verbündeten Mittelmächte mit der von ihm bekundeten Auffassung der Kriegsziele und Friedensfrage. Dagegen werden die alldeutschen Kriegsbrommeten bisher vergebens anrennen. Und auch das Wort Tisza's werden sie bestehen lassen müssen, daß ein dauerhafter Frieden nur ein Frieden sein könne, der bei niemandem Revanchegedanken erzeuge.

Wir sind überzeugt, daß die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes diese Auffassung teilt. Jeder Versuch, diesen Krieg über das notwendige Kriegsziele der Verteidigung unserer nationalen Lebensinteressen hinaus zu verlängern, würde an ihrem Widerstand scheitern.

Der Abzug an der Aene.

Berwirrung der Engländer.

Der deutsche Rückmarsch hat an der Aene ganz eigenartige Verhältnisse geschaffen, die ein Mittelding zwischen Stellungskrieg und Bewegungskrieg darstellen. Wie wenig die neuen englischen Truppen, die lediglich auf die einfache Form des Stellungskrieges eingebrillt sind, den neuen Verhältnissen gewachsen sind, ergibt sich aus der beträchtlichen Gefangenenzahl, die den schwachen deutschen Nachhut in die Hände gefallen sind. Die Art der Gefangennahme und das Verhalten der Gefangenen zeigen eine auffallende Unsicherheit der ungewohnten Lage gegenüber. Der Abzug der Deutschen rief große Ueberraschung und Berwirrung hervor. Niemand weiß, wo sich die neue deutsche Stellung befindet. Eine zusammenhängende Grabenlinie gibt es nicht mehr auf englischer Seite. Die Kompagnien werden in Zug- und Gruppenformationen über das Gelände verteilt, wo sich die Leute während der Nacht zum Schutze gegen deutsche Feuerüberfälle kleine Grabenlöcher ausheben. Diese Feuerlöcher alle kosten bei der geringen vorhandenen Deckung große Opfer. Bei den nachfolgenden deutschen Vorstößen fallen die Ueberlebenden dieser Posten meist als Gefangene in deutsche Hände. Vielfach laufen englische Patrouillen in völliger Unkenntnis der deutschen Stellungen direkt bis dicht vor die deutschen Gräben, wo sie ohne Kampf gefangen genommen werden. Selbst die Führer der Patrouillen und die Führer sind in keiner Weise orientiert. Die Verbindung nach rückwärts ist häufig unterbrochen. Die Zusammenarbeit

mit der Artillerie hat aufgehört. Die Gefangenen klagen über schlechte Verpflegung, die Australier über Zurücksetzung durch die Engländer. Größtenteils meinten die Leute, daß dicht hinter Yapaume Deutschland beginne, ein Wahn, der offenbar von den Vorgesetzten genährt wird. W. L. B.

Jede Stunde 13 Millionen Mark!

Ueber die Kosten des Krieges machte vor kurzem in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ Fabian Landau eine Aufrechnung. Die seit Anfang des Krieges von den kriegsführenden Staaten gemachten Schulden (durch Anleihe usw.) betragen, soweit sie bekannt geworden sind:

Staaten	Millionen Mark	Prozent	Auf den Kopf der Bevölk. Mit.
England	78 681	29,60	1688
Deutschland	64 000	21,86	937
Rußland	59 015	19,99	421
Frankreich	51 028	17,28	1283
Deutscher Reich-ungarn	22 525	7,62	630
Italien	16 000	5,42	452
Japan	1 412	0,48	65
Serbien	1 120	0,38	386
Rumänien	640	0,22	86
Bulgarien	600	0,17	109
Belgien	240	0,08	31
Japan	175	0,06	—
Portugal	125	0,04	19
Montenegro	?	?	?

Mit diesen 295 407 Millionen Mark seien aber die gesamten Kosten des Krieges noch keineswegs erschöpft. Zu ihnen müßten noch die Rüstungsausgaben der Neutralen gerechnet werden, dazu die Kriegsausgaben der Gemeinden, die verlorenen und unberechenbaren Werte, die durch den Ausfall der Produktion, durch Vernichtung von Schiffen und deren Ladungen, durch Verwüstung auf den Kriegsschauplätzen usw. entstanden sind.

Landau gibt im weiteren eine Aufrechnung über die Edelmetallgewinnung der Welt seit 1492, die insgesamt nur 116 110 Millionen Mark betrage, eine eben solche über den Wert der Eisenbahnen der Welt, der nur 2387 Milliarden betrage, und über den Wert der Gesamtenergie Europas in einem Jahre, der sich im Durchschnitt auf 31 665 Millionen Mark stelle. Es seien somit die Ernten von zehn Jahren erforderlich, um den Betrag der Kriegsschulden zu decken. Landau schließt seine Schilderung: Die enormen Summen, die der jetzige Krieg verschlingt, sind bis Anfang 1917: im Tage 328 548 740 Mark, in der Stunde 13 481 197 Mark, in der Minute 224 687 Mark. Jede Sekunde der weiteren Dauer des Krieges kostete, abgesehen von allen anderen unschätzbaren Verlusten, mindestens 8745 Mark an baren Ausgabem. Das sind Zahlen, die wirklich keiner weiteren Erklärung bedürfen und die uns befehlen, daß keine Kriegsentwickelung das wiederbringen kann, was eine Parkegierung des Krieges kostet — ganz abgesehen von den Opfern an Leben und Blut.

Die Bewaffnung der Handelschiffe.

Berlin, 10. März. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ befohl Wilson nach einer längeren Unterredung mit Lansing die Bewaffnung der amerikanischen Handelsmarine...

Auch im „Berliner Tageblatt“ wird mitgeteilt, daß Wilson von seinem Rechte, alle Handelschiffe zu bewaffnen Gebrauch zu machen...

Morfolk, Baltimore und Washington wurden durch U-Boote gegen Ueberfallungen geschützt. Zum Schutz der Reede von Hampton Road ist, den Blättern zufolge, ein Stützpunkt ausgeworfen worden...

Washington, 9. März. (Reuter.) Der Senat hat mit 76 gegen 3 Stimmen beschlossen, daß Zweidrittel-Mehrheit die Debatte schließen kann.

Die Kriegsgegner.

Karlruhe, 9. März. Aus den in Paris vorliegenden Washingtoner Depeschen geht hervor, daß die Senatsminderheit trotz eifrigster Bemühungen der Wilsonseute keinerlei Neigung zum Abbröckeln zeigt...

Berlin, 10. März. Wegen die friedensfreundlichen Senatoren in Washington wird laut „Vossischer Zeitung“ die Debatte mit beschleunigter Hastigkeit fortgesetzt. Um den Senator Stone zum Rücktritt von seinem Amt als Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten zu zwingen...

Genf, 9. März. In der New Yorker Carnegie-Halle fand unter dem Vorsitz des Senators Wood, des Führers der Kriegspartei im Senat, eine Versammlung statt, die sich als „Senators Club“ Silberstücke als Juwel für seinen Verrat zu Ehren...

Der Kampf ist.

Auf einem vom demokratischen Nationalkomitee angeordneten Festessen soll Wilson den Blättern zufolge gesagt haben: Nach meiner Ueberzeugung wäre der schreckliche Krieg niemals ausgebrochen, wenn alle europäischen Nationen das gleiche demokratische Regime hätten...

Die Beziehungen zu unseren Verbündeten.

Stockholm, 9. März. Nach einer Pariser Meldung stellte Rankin der Presse mit, die Vereinigten Staaten hätten nun Russlands Antwort erhalten. Lansing läßt hierzu die Antwort abwarten, daß sie den Abbruch der diplomatischen Beziehungen herbeiführen dürfte.

Genf, 9. März. Die „Entour“ meldet aus Washington vom 8. März: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn, der infolge des russischen Zuges der österreichisch-ungarischen Note verweigert schien, wird von neuem als unmittelbar bevorstehend betrachtet.

Stiefkinder des Glücks.

Roman von Maria Lindner. (Erster Druck.)

„Du bist noch zu jung“, fuhr Edgar fort, „ich kann Dir jetzt noch nicht alles sagen. Wenn Du groß bist, dann sollst Du es hören, und dann wird es wunderbar schön werden. Was willst Du später beginnen?“

600 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 9. März. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wieder war die Westfront ruhig nur in der Champagne gestiegen; wo sich sonst das Feuer verbleibte, galt es der Vorbereitung einer und schließlich kleiner Kampfhandlungen.

Westlich von Spa drangen unsere Sturmabteilungen in die enalische Stellung und führten mit 37 Gefangenen, zwei Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück.

Im Sommergebiet kam es mehrfach zu Zusammenstoßen von Erkundungstruppen; dort blieben 18 Engländer gefangen in unserer Hand.

In der Champagne griffen die Franzosen die südlich von Almont von uns am 17. Februar gewonnenen Stellungen nach Trömmelener an. Es gelang ihnen, in einzelne Gräben auf Höhe 185 und in die Champagne sie einzudringen...

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef. Zwischen Trömmel und Nizal stürmten unsere Truppen den Höhenkamms des Maragnos und die benachbarten stark veränderten Stellungen der Russen.

Bei der Peetersgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensien und an der mag bonischen Front ist die Lage unverändert.

Im Februar haben wir 24 Stützpunkte verloren. Unsere Geener haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 81 Stützpunkte einverleibt, von den 37 in unserem Besitz.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 9. März. Die Franzosen erneuerten gestern ihre wiederholt blutig gescheiterten Versuche, die Höhe 185 zurückzuerobern. Nachdem starkes Feuer auf den deutschen Stellungen...

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsarbeiten erzielten die Deutschen Erfolge. So stehen deutsche Stützpunkte gegen Abend unter wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Bhischaie bis in den dritten feindlichen Graben vor.

Die Verluste an U-Booten.

Berlin, 9. März. Zur Verhütung der einseitigen Beweiskraft und zur Einschränkung der Neutralen gibt die Entente sich Mühe, wie schon früher, so besonders seit Einigung des unbestimmten U-Bootskrieges über die Nachrichen über große deutsche U-Bootverluste zu verbreiten.

Solche allgmein gehaltenen Behauptungen ohne festliche positive Unterlagen sind natürlich falsch und lassen sich nicht sachlich widerlegen. Es wiederholt sich hier daselbe Spiel wie bei den angeblichen Flugzeugverlusten im Ostkrieg.

Es sei nur erinnert an den angeblichen Verlust von „U. 1“ an der portugiesischen Küste durch einen französischen Zerstörer. Ferner an die Verluste von „U. 10“ durch ein U-Boot, wobei diese durch französische Maschinenartillerie mehrfach getroffen sein sollte.

Die Bekanntheit des U-Bootskrieges wird durch solche angeblichen Verluste nicht im geringsten beeinträchtigt, um so weniger, als der laufende und dauernde Zuwachs an U-Booten die angeblich großen Verluste um ein Vielfaches übersteigt.

Eine deutsche Verwahrung gegen Norwegen.

Berlin, 9. März. (M. T. N.) Das norwegische Auswärtige Amt gibt nach einer Verbesserung aus Christiania die Besetzung der norwegischen Schiffe „Norma“, „Storöense“ und „Mabella“ bekannt, in einer Fassung, die nicht unüberhörbar bleiben darf.

Die Besetzung der Schiffe ist nicht zureichend und kann insbesondere durch die dreifache Wiederholung des verwendeten „ohne Warnung“ ein unrichtiges Bild der tatsächlichen Verhältnisse erzeugen. Die Besetzung der Schiffe ist in dem dem Auftraggeber, genau bezeichneten deutschen Sperrgebiet erfolgt.

Die Besetzung der Schiffe ist in dem dem Auftraggeber, genau bezeichneten deutschen Sperrgebiet erfolgt. Die Besetzung der Schiffe ist in dem dem Auftraggeber, genau bezeichneten deutschen Sperrgebiet erfolgt.

Eine Freipause.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung in Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Schifffahrt in dem verlassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen hergestellt werden könne.

Not kennt kein Gebot!

Landtagsrede des Genossen Braun gegen die Lebensmittelpolitik des Landwirtschaftsministers Schorlemer.

Die Zahl der Reden über das Ernährungsproblem, die Zahl der Verordnungen auf diesem Gebiete, die niemand kennt und die die wenigsten beachten, die Zahl der Kommissionen, Beiräte, Komitee, mit beschränkter und unbeschränkter Zuständigkeit immer größer, nur etwas wird immer knapper, das sind die Lebensmittel selbst. Die Preise sind uns ungewöhnlich gestiegen. Man betont immer die Notwendigkeit, die Lebensmittelherstellung zu steigern. Zweifellos wäre die Landwirtschaft nach dem heutigen Stande der Wissenschaft in der Lage, auf dem uns zur Verfügung stehenden Boden sehr viel mehr zu erzeugen, als sie jetzt erzeugt. Aber zurzeit fehlt es dazu an den notwendigen Voraussetzungen. Leider hat es das Landwirtschaftsministerium an Energie fehlen lassen, um die sachlichen Voraussetzungen für die Produktion zu schaffen und sicherzustellen. Jetzt im dritten Kriegsjahr ist

noch immer nicht der erforderliche Ausbaugebiet

zur Verfügung. Es mag schwierig sein, das durchzuführen gegenüber den militärischen Anforderungen, aber die Lebensmittelherzeugung ist mindestens so wichtig, wie alle anderen militärischen Maßnahmen. Es müssen auch unbedingt der Landwirtschaft die notwendigen Qualitäten und maschinellen Kräfte zur Verfügung gestellt werden. Vor allem muß alles Obst und Gemüse in die Hände der Landwirtschaft zur Verfügung gebracht werden. Insbesondere in der Nähe von Wehranlagen liegen auch jetzt noch Tausende von Gärten und Obstwäldern brach. All diesen Aufgaben sollen die neu geschaffenen Landwirtschaftsämter dienen. Obwohl diese außerdem noch die Aufgaben haben, für die sachgemäße Verwendung der in der Landwirtschaft tätigen Kräfte zu sorgen, sind in ihnen kein einziger Arbeitervertreter. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Man scheint in der Landwirtschaft mit den alten Gepflogenheiten in Bezug auf die Behandlung der Arbeiter noch immer nicht brechen zu wollen, und auch sonst sind mit Mitteln zugegangen, wonach bei sehr vielen Arbeitern in Bezug auf

Behandlung und Bezahlung der ländlichen Arbeiter

von einer Neuorientierung noch wenig zu spüren ist. Auch die Gesungenen müssen möglichst gut behandelt und ernährt werden. Ich verweise durchaus die Empörung über die infame Behandlung, die zum Teil unsere deutschen Gefangenen im Ausland zu ertragen haben. Das darf uns aber nicht veranlassen, Gefangen mit Gefangen zu vergleichen und dies infame Vorgehen an unschuldigen zu rächen, zumal das wirtschaftlich sehr wichtig wäre. Auch die politischen Kampfgenossen, die hier bei Kriegsausbruch festgehalten wurden, werden von diesen Arbeitgebern nicht nur als billige, sondern noch mehr als billige Arbeiter ausgenutzt. Das sind diese Arbeiter, denen für ihre Produkte die Preise nicht hoch genug sein können. In der „Tausenden Tagessatzung“ beschwerte sich ein Landwirt darüber, daß die Tagelöhner, wenn sie ihre schulpflichtigen Kinder zur Arbeit schicken, für die doppelt und dreifach soviel Lohn wie früher verlangen. Aber wenn gewisse Landwirte erklären, wir bauen dies oder jenes Produkt nicht an, wenn wir nicht einen höheren Preis bekommen, so hält das der Schreiber des Meißels jedenfalls für ganz richtig. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Entscheidend eingegriffen muß ich bei der Auffassung, die eine fortgesetzte Preissteigerung der Lebensmittel als Allheilmittel zur Förderung der Produktion betrachtet. Für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ist dieser Grundsatz geradezu verhängnisvoll geworden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Steigerung der Preise hat gleich nach Ausbruch des Krieges an jeden sachlichen Grund angeknüpft. In der ersten Zeit wurde von konservativer Seite mit einem gewissen Fatalismus darauf hingewiesen, alle Kriegsergebnisse erfahrungsgemäß steuern mit sich gebracht. Gewiß, aber ebenso wie vor die stetige Folgerichtigkeit früherer Kriege, die verheerenden Epidemien, durch die Fortschritte der Wissenschaft in diesem Kriege mit Erfolg bekämpft haben, so muß das auch gegenüber der Teuerung möglich sein. Die sachlichen Gründe, die für die Teuerung angeführt werden, sind größtenteils hinfällig. Mit einer Steigerung der Löhne hat die Preissteigerung nichts zu tun, denn im Anfang des Krieges stiegen die Löhne. Erst die Verteuerung aller Produkte führte schließlich dazu, daß auch die Löhne steigen mußten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Preisgestaltung

hat sich fortgesetzt im Kreise bewegt, und die Preissteigerung ist so

zu einer Zirkel ohne Ende geworden.

In meiner letzten Rede habe ich Abbau der hohen Preise und vor allem Schaffung einer gesünderen Relation zwischen den einzelnen Preisen verlangt. Tausend versteht man sich absehend. Jetzt hat man doch die Notwendigkeit eingesehen und hat unter Vorwand von einem Aukerb-Professoren versucht, den Karren wieder in das rechte Gleis zu bringen. Das Gutachten der Professoren ist von den Mitgliedern des außerordentlichen Ausschusses auf dem Gebiete der Preisgestaltung nicht besonders freundlich aufgenommen worden. Man nimmt wohl alle von ihnen vorgeschlagenen Erhöhungen an, läßt aber Sturm gegen die Preissteigerung. Ich muß die von den Professoren vorgeschlagenen Preissteigerungen auch energisch bekämpfen, sie sind meist viel zu hoch. Ihr Vorschlag,

Brot und Kartoffeln noch zu verteuern,

muß in höchsten Preisen des Volkes Enttäuschung und Empörung auslösen, die lediglich von Brot und Kartoffeln leben und von der gleichzeitig vorgeschlagenen geringeren Verabreichung der Fleischpreise gar nichts haben, da sie die hohen Preise nicht in der Lage sind, die auf sie fallende Fleischration in Anspruch zu nehmen. Die vorgeschlagenen Preissteigerungen entbehren auch jeder inneren Berechtigung. Die Kartoffeln stehen jetzt schon mehr als 100 Prozent über dem Preis. Die diesjährige Kartoffelernte ist nach meiner Ueberschätzung keineswegs so schlecht, wie man sie hinstellt. Ein großer Teil der Kartoffeln ist in diesem Winter zweifellos in den Futtertrögen verschwunden. Dadurch sind nicht nur große Mengen Kartoffeln der menschlichen Ernährung entzogen, sondern es ist direkt die Ausbeute für das nächste Jahr gefährdet. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Man will durch die Erhöhung der Kartoffelpreise verhindern, daß wieder durch den Rübenanbau der Kartoffelanbau verdrängt wird. Die Rübenbauer haben zweifellos im vorigen Jahre ein Riesenergebnis erzielt. General-Intendant Gröber hat kürzlich in einem Vortrag erklärt, daß Arbeiter, die in der heutigen Zeit um weniger Großen Mehrerwerb wollen vom Lande in die Städte ziehen, Gefahren flucht bereiten. Den Landwirten aber, die den so nötigen Futter sich anzubauen wägen, weil sie nicht höhere Preise bekommen, auf die dieser Vorschlag der Vorkauf von Futtermitteln genau so zutreffen würde, erfüllt die Regierung reißlos ihre Vorhaben. — Die vorgesehene geringe Erhöhung der Fleischpreise kommt viel zu spät und ist auch ganz unzulänglich. Anstatt sich trotzdem dagegen von landwirtschaftlicher Seite Sturm zu erheben. — Die ganze Art, hohe Preise als Anreizmittel zu benutzen, führt lediglich zur Ausbeutung der Konsumenten. So schlagen die Professoren vor,

die Milch- und Butterpreise

noch weiter zu erhöhen, um die Verflüchtigung der Milch an Mäcker zu verhindern. Auch die „rechten“ Gemüsepresse sollen nach den Professoren bestehen bleiben. Dabei sind diese Preise heute schon teilweise

Wucherpreise, die der Begründung entbehren.

Sogar die Obstpreise sollen noch erhöht werden. In der „Täglichen Rundschau“ nennt der Pöpper Schwanke diese Preise mit Recht einen Anreiz zur Habgier. — Die Erzeugerpreise hat jetzt geradezu ein Raunen des Gewinnes ergriffen. Es würde Pflicht der Regierung, sie endlich zur Selbstbestimmung zu bringen, denn unter den jetzigen Umständen leidet die ärmere Bevölkerung ganz unzulässig. Man macht sich von ihrer Not in jenen Kreisen offenbar gar keine rechte Vorstellung. Kürzlich wurde berichtet, daß ein dreizehnjähriger Schüler, der die für die übrige Familie bestimmte Brotration mit aufgefressen hatte, sich aus Furcht vor Strafe erhängt habe. Das ist ein Einzelfall, aber ein kleiner Ausschritt aus der Tragödie, die sich jetzt in den breitesten Volksschichten abspielt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Wenn angeführt dieser Opfer der breiten Massen der Vorstand des Bundes der Landwirte an den Kaiser telegraphierte, daß die Landwirte zu allen Opfern, zu jeder Leistung und Ent-

behrung bereit sind, so ist das eine Freiesprechung, und man überschätze die rücksichtslosen Vorkämpfer Dr. Rühl. der Generalversammlung des Bundes der Landwirte auszusprechen hat. Ich glaube, wir Landwirte können stolz sein, daß wir unter Verdückerung der Notwendigkeit zu so billigen Preisen liefern, so müssen das viele Volksteile als eine Verbrennung empfinden. (Sehr richtig! links.) Gerade die Erzeuger und Händler tragen dazu noch keine Entbehren und Opfer, machen sogar teilweise enorme Gewinne und machen von ihnen handeln aus nach dieser Gewinnsucht. Solange aber diese Leute keinen Mangel leiden, wird ihnen der Ernst über dem Gebiet der Preisgestaltung nicht zum Bewußtsein kommen. Man hat ja sogar den Brief des Herrn von Eibenburg der Öffentlichkeit unterbreitet, in dem es heißt: Wir leben in Deutschland noch nach den alten Grundsätzen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, bei welchem die Zusammengehörigkeit der Mahlgeld dem Selbstentwertungsprinzip. Es ist werden wir alle, und wenn es nicht genügt, der kauft noch etwas dazu. (Hört, hört! links.) Das ist die Moral, die Herrschaft Selme gekennzeichnet hat:

Es ist man viel, so wird man bald noch viel mehr dazu bekommen, und wer wenig hat, dem wird auch das Wenige noch genommen. Wenn du aber gar nichts hast, ich, so laß dich nieder, denn ein Recht zum Leben, dumpf, haben wir, die etwas haben.

(Sehr gut! links.)

Die jetzigen Landwirte, die wirklich namenlos großen Mengen zur Hungerburg-Spende hergegeben haben, verdienen Dank. Wenn man aber das Lob der Opferwilligkeit überdreht, so kann leicht in Zukunft weniger gegeben werden. Ich stelle übrigens fest, daß diese Waren nicht gesponselt und gekauft sind, sondern zum Höchstpreis bezahlt werden müssen. Im ganzen Deutschen Reich sind bis Ende Januar 1,8 Millionen Kilogramm abgeliefert worden, bei über fünf Millionen landwirtschaftlichen Betriebe, also 300 Gramm auf jeden. (Hört, hört! links.) Von einem glänzenden Ergebnis ist gar keine Rede. Mit Freiwilligkeit ist da nichts zu machen; der „gesunde Egoismus“ wird im Kriege etwas ungesund, deshalb muß zwangsweise angegriffen werden, und zwar

nicht durch Maglen auf den Bahnhöfen

mit all ihrer Ungerechtigkeit, sondern bei den Hauptkern und Schmalzhandlern und in den Speise- und Schmalzhandlern auf dem Lande, bei Quellen des Schleichhandels. Je länger der Krieg dauert, desto ungenügender macht sich der Mangel breit, und zwar ganz offen. Alles Mögliche wird mit Wasser und Selce um in Büchsen gepreßt und dann zu wahren Wundern auf den Markt gebracht. Dieser Mangel in diesen Büchsen mühte mit aller Energie bekämpft werden. Schwere Strafen haben wir hinter uns, schwere Strafen noch vor uns. Die Volksernährung ist mehr als je unsere Lebensfrage. Die Gewerkschaften und Angestelltenverbände haben den Reichsanwalt und den Präsidenten des Kriegsereignisamtes darauf aufmerksam gemacht, hier und dort braucht es nur eines Tropfens, um das Fass zum Überlaufen zu bringen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Wir unterstützen diese Förderung der Lebensmittelherzeugung, fordern aber völlige Ablehnung der verkehrten Preispolitik, die in Preissteigerung ausgeartet ist. Gewisse Verteilung muß erreicht werden, sonst könnte der Wahlspruch des Reichsfinanziers vom 4. August 1914: „Not kennt kein Gebot“ bei den weitesten Volksschichten zur Parole werden. (Schärfster Befehl bei den Sozialdemokraten.)

Einführung in Wagners „Lohengrin“.

(Zur Volksvorstellung am 12. März 1917.)

Die Sage von Lohengrin, dem Ritter mit dem Schwan, ist durch Richard Wagners eindrucksvolles Musikdrama dem modernen Empfinden nahe gebracht und — man darf wohl sagen — verankert worden. Es empfiehlt sich diesmal, die Hauptzüge des Inhalts voranzuschicken.

Erster Akt:

Der meistlich aufgewachte erste Akt führt uns nach Antwerpen an das Ufer der Schelde. Friedrich Graf von Telramund, ein brabantischer Edler, tritt als Kläger vor Königin Helene dem Kaiser auf. Er beschuldigt Elsa, die Tochter des Herzogs von Brabant, die ihr sterbender Vater seinem Schutze anvertraut habe, der Bestätigung ihres kleinen Bruders Gottfried. Dadurch hätte sie die Herrschaft über Brabant und die Verweigerung der Heirat mit Telramund angestrebt. Das Land jedoch, auf welches auch seine Gemahlin Driev ein Recht habe, welche er als nächster Verwandter des Herzogs für sich an. Da Elsa zu ihrer Verteidigung nichts vorzubringen weiß und nur von einem wunderbaren Traum berichtet, der ihr die Ankunft eines herrlichen Ritters herüber, so erbitet sie Telramund, seine Aufschuldungen in einem Gottesgericht zu erwidern. Nachdem sich auf zweimaligen Ruf kein Kämpfer gemeldet, erscheint plötzlich im Augenblick der höchsten Not der von Elsa erwähnte Ritter in einem Schwan, den ein Schwanz an goldener Kette zieht. Er steigt aus dem Schwan, verabschiedet den Schwan und wendet sich an Elsa, die ihm zu Füßen sinkt. Der Ritter stellt mit besonderem Nachdruck eine Bedingung, von deren Einhaltung die Möglichkeit einer Heirat und das künftige Glück ihrer Ehe abhängt: sie dürfe nie nach seiner Herkunft forschen, sonst müßte er auf immer von ihr scheiden. Elsa verspricht sich zur Einhaltung des Gebotes und der Ritter kehrt ihr seine Liebe. Nun tritt er in die Schranken und besiegt nach kurzem Kampfe Telramund, dem er das Leben schenkt. Mit dem Jubel des Volkes und der Brabanter schließt der erste Akt.

Der zweite Akt:

beginnt in der Nacht des ereignisreichen Tages auf der Burg. Friedrich überkauft sein Weib mit Dolch und Schwert, aus denen hervorgeht, daß sie die Anführerin der ganzen Affäre ist. Aber sie weiß den zornigen Mann zu beschwichtigen. Sie überbringt es, Elsa durch Gift dazu zu verleiten, die verbotene Frage zu stellen. Sie weiß durch Gesandte das Verbotene Elsa zu erfüllen, die sich durch Mittel des dämonischen Weib bei sich aufnimmt. Inzwischen ist der König angebrochen und als der Burg sich dem Ritter nähert, tritt Ortrud vor allem Volk der Weib mit Beschuldigungen gegen den unbekannten Ritter ent-

gegen, während Telramund den Felsen der Rauberei anfaßt. Der Ritter weist die Verfolger zurück und stellt Elsa vor die Wahl, ob sie zur Trauung schreiten, die verbotene Frage zu tun. Doch ihre Liebe siegt und der Hochzeitszug betritt den Münster.

Der dritte Akt:

seht im Brautgemach der Neuhochzeiten ein. Immer sucht Elsa in einer zärtlichen Liebesgespräche, wie von einer ihren Ideen besessen, auf sein Geheimnis hinzulenken und den Ritter zur Offenbarung zu bewegen. Seine Zurückweisung entzündet ihre unbegreifliche Neugier. In ihrer angstvollen Halluzination des Schwanenritters stellt sie die verbotenen Fragen, noch ehe der besetzte Gatte sie zu hindern vermag. In demselben Augenblick steigt Telramund mit drei Verschworenen in das Brautgemach, wird aber von dem Ritter mit dem Schwerte getötet. Der Schwannritter bestiegt nunmehr, die Leiche Telramunds und Elsa vor den König zu bringen, dem er seine Herkunft enthüllen werde.

Der Schauplatz der letzten Szene ist wieder das Ufer der Schelde. Der Ritter erscheint nunmehr und erfüllt in feierlicher Erzählung der erwartungsvollen lauschenden Menge seine Abkunft. Schmerzlich bewegt, nimmt Lohengrin, der Ritter vom heiligen See, Abschied von Elsa und übergibt ihr für ihren Bruder, dessen späteres Erscheinen er voraussetzt, Horn, Ring und Schwert zum Andenken. Gerade, als Lohengrin den inquisitorischen angekommenen Rittern befehlen will, erscheint Ortrud und verkündet jubelnd, daß sie in dem Schwan den von ihr verkauften Bruder Elsas erkenne, dessen Erlösung nun bewirkt sei. Auf Lohengrins Gebot erscheint die Schwanstau, der Schwan taucht in die Flut, an seiner Stelle steht Lohengrin Elsas Bruder Gottfried aus dem Flusse an das Ufer und die Taube steht mit Lohengrin und dem König von dannen. Elsa sinkt leblos in ihres Bruders Arme.

Die erste Kenntnis des Lohengrinstoffes erhielt Richard Wagner zur Zeit seines ersten Pariser Aufenthaltes 1841, als er mit seinem Plane zu „Lohengrin“ beschäftigt war. In der um die Mitte des 13. Jahrhunderts entstandenen Fiktion „Der Schwanritter“ auf der Wartburg wird die Lohengrinlegende erzählt. Vorher hatte schon Wolfram von Eschenbach, dessen „Parzival“ Wagner sehr vertraut geworden war, am Schluß seines epischen Gedichtes „Parzival“ die Sage vom Graulicher Ritz berichtet. Das Gedicht beendete Wagner November 1845, die Komposition begann er erst März 1847, um sie im August desselben Jahres, also in einer Woche, zu vollenden. Die erste Aufführung fand 1850 in Weimar unter Leitung von Franz Liszt statt. Zwei weitere Jahre dauerten, ehe Wagners den Stoff für ein solches Werk wieder zu ergreifen ließ. Die Aufführung in Bayreuth fand im Jahre 1876 statt, die erste in Deutschland im Jahre 1896.

Walter Henning sang die Titelrolle; schon 1892 fand die 100. Aufführung dieses Wertes statt. Das namentlich Deutschland um so lebhafter Interesse entgegengebracht hat, liegt im Wesen der Oper selbst, die Stofflich, musikalisch und geschichtlich dem speziell deutschen Empfinden so außerordentlich nahe liegt. Die Mythos Wagners, die Musik in ihrer neuen, tonmalisch-logischen Anwendung in gleicher Weise sehr äußerlich sichtbar, wie physisch vertretene Gesängen bereit darsichtbar zu machen, daß eine unheilvolle Verschmelzung von Ton und Wort stattfindet, ist hier auf das glücklichste durchgelehrt.

Die musikalische Ausgestaltung der Oper zeigt noch einen Schritt vorwärts auf der Bahn zum späteren Musikdrama, dem auch ein Fortschritt gegenüber dem Zauberhaus, der das alte Opernrezept nicht völlig abgestreift hatte. Mit allen herkömmlichen äußerlichen Formen hat Wagner endgültig gebrochen. Die Szenen und Akte sind in einem ununterbrochenen, stetig und breit dahinströmenden Flusse durchkomponiert. Woher ist es hier (noch mehr als im „Lohengrin“) angebracht, mit dem Vorfalle und bedingt zu warten, bis die Orchestermusik die einzelnen Akte beendet hat. Selbst im dritten Akte, in welchem der Verlobungsbesuch fällt, darf der Fluch des Ritters nicht durch verfluchten Vorfalle unterbrochen werden. Jede der Hauptstimmungen hat einen bestimmten musikalischen Ausdruck; hieraus gestaltet sich ein Gewebe von Hauptthemen, das sich über das ganze Drama erstreckt. Später haben diese Themen ein prägnanteres, klareres Gepräge (wie im „Nibelungenring“) und man legt ihnen den Namen „Leitmotive“ bei. Es ist notwendig zu sagen, daß diese Leitmotive nicht einem bestimmten Gegenstand (etwa dem Schwan) noch eine bestimmte Person abmalen sollen, sondern daß sie musikalische Symbole der dramatischen Ideen sind, als deren sichtbare Träger jene Personen oder Dinge erscheinen. Im „Lohengrin“ sind es zwei Gruppen von Motiven, die mit verschiedenen Abwandlungen dieses Longe- und Bildes, auf der einen Seite die Schwanstau, welche u. a. das ganze Werk durchläuft, auf der anderen die musikalischen Symbole der feinsten Partien. In der Mitte steht das Verbotmotiv, das in den verschiedensten Färbungen und an den verschiedensten Stellen mit eindringlicher Beherrschung als Mahnung, Warnung, Drohung usw. erscheint, aufgeführt auf die Leitlinie: Wie soll es nicht kommen etc. Die zahlreichen Motive erwachen natürlich dem Gange der Handlung und weisen durchwegs den dramatischen Charakter. Sie begleiten als das Volk mit ihrer Leitmotive alle Vorgänge des Dramas und liefern sich, wie in dem bekannten herrlichen Brautchor, mit Gelächern an den Positionen an.

Es ist hier nicht notwendig, sich vorher mit den Beziehungen des Leitmotives bekannt zu machen, das unten im zweiten Akt, 1897 für die 10. in den Bayreuther Aufführungen zu hören ist. Auch erschienen man natürlich vor 1917, während des Vorfalls des Verlobens des Schwanenritters her-

Zähne Plomben, Reparaturen, Umrüstungen ohne Preiszuschlag (auch Teilzahlg.). Auwärmt in 1 Tag. 1145 Schilkestr. 13.

Kredit nach **Auf Kredit Möbel** **Polsterwaren kompl. Einrichtungen Federbetten auf bequemste Teilzahlung.**
Anzüge Damen-Garderobe
 Röcke - Kostüme Kinder- u. Sportwagen.
 Abzahlung wöchentlich 1.- Mk. an.
 Kleinste Anzahlungen nur im beliebtesten Möbel- und Waren-Kredit-Haus
S. Osswald
 Albrechtsstr. 8, I., II. u. III. Eingang Schuhbrücke.
 Sonntag geöffnet von 11-1 Uhr.

Bonheur-Anzüge
 Anzüge, fertig und nach Maß, feine Stoffe, moderne Ausführung
M. Juliusberger
 Albrechtsstr. 41, 2. Stg. (Sein Sob.) 858

Schultaschen für Knaben u. Mädchen
Aktentaschen
3 Mk.-Bazar
 Schweidnitzerstr. 7.

Gustav v. Geherstam
Zwar Antik
 Geschichte eines Unglücklichen:
 Statt 2 Mark nur 1 Mark.
 Modernes Antiquariat.
 Zu beziehen durch die Expedition

Kauf
 Große Tische und Kasse
 zu kaufen gesucht.
 8729
 5. Schmeldebrücke 5.

Militärtuch sowie alle Sorten
Lumpen
 kauft zu höchsten Preisen
Markus, Sonnen-
 Abholung auf Wunsch.
 8721

Kauf alte Möbel
 Sofas, Matratzen, Federbetten, Kinderwagen und anderes gegen hohen Preis.
 8674. Wähler, Schmeldebrücke 17.

Ausstellung von Neuheiten

In Kostümen, Kleidern, Blusen, Röcken
 Kinderbekleidung, Damenputz, Backfischhüten

Frühjahrs-Mäntel moderne Formen	29 ⁵⁰ 36 ⁰⁰ 48 ⁰⁰	Jackenkleider jugendliche Formen	52 ⁰⁰ 69 ⁰⁰ 78 ⁰⁰
Mantelkleider neueste Ausführungen	79 ⁰⁰ 98 ⁰⁰ 150 ⁰⁰	Jackenkleider elegante Verarbeitung	85 ⁰⁰ 98 ⁰⁰ 120 ⁰⁰
Imprägn. Regenmäntel in vielen Farben	56 ⁰⁰ 69 ⁰⁰ 78 ⁰⁰	Seidenkleider jugendliche Formen	49 ⁰⁰ 65 ⁰⁰ 78 ⁰⁰
Kleider-Röcke frische, neue Formen	13 ⁷⁵ 19 ⁵⁰ 24 ⁵⁰	Unterröcke in Seide hübsche Ausführungen	13 ⁷⁵ 18 ⁵⁰ 24 ⁵⁰

Blusen

Bluse aus Crepon, geblumt und gepunkt, in verschied. Mustern	7 ⁵⁰	Bluse aus guter, weicher Seide mit jugendlichem Kragen	16 ⁷⁵
Bluse aus gutem gestreiftem und getupftem Volle mit Hohlraumverzierungen	11 ⁵⁰	Bluse aus gutem Crepe de Chine in eleg. Verarbeitung	24 ⁵⁰

Damen-Kleiderstoffe

Waschstoffe	Wollstoffe
Bedruckte Schleierstoffe , geblumt und gepunkt 4.50, 3 ⁹⁵	Kleinkarierte u. schwarz-weiße Stoffe 80-130 cm breit 12.50, 6.50, 4 ⁵⁰
Gestickte Schleierstoffe , weiß und farbig 9.50, 7.25, 6 ⁵⁰	Einfarbige Kleiderstoffe , Popelin, Gabardin, Cachemir 12.00, 4 ⁵⁰ , 3 ⁵⁰
Schleierstoffe , einfarbig, in modernen Farben 8.25, 7.50, 6 ⁹⁵	Kostümstoffe , Herrenstoff, geschmack u. einfarb., 130 cm br. 22.00, 12.50, 10.50, 8 ⁵⁰
Frotté , weiß, für Röcke und Kostüme 6 ⁷⁵	Rockstoffe , kariert und gestreift, 105-130 cm breit 18.00, 5.50, 4 ²⁵
Glasbatist , rosa, hellblau, weiß und schwarz 4 ⁷⁵	Blusenstoffe , neue Streifen u. Karos, 70 cm breit 8.00, 4.50, 3 ⁷⁵

Zur Konfirmation
 Große Auswahl in Schwarz und weißen fertigen Kleidern
 Woll- und Waschstoffen, Handschuhen, Strümpfe, Wäsche und Korsetts

Bastseide Breite 60-90 cm
 naturfarbig, in glatt, farbig und farbig gestickt, für Kleider und Kostüme
 Meter 14.50, 8.50 **7⁵⁰**

Seidenstoffe

Kunstseide (Halbseide) Breite 100-105 cm
 Seidenglanzende, dichte Stoffe, glatt, gestreift u. kariert, in vielen neuen Farben und Stellungen . . . Meter 13.00, 7.50, **6⁵⁰**

Glatte, seidene Schleierstoffe, in vielen neuen Farben für Kleider, Blusen und Überkleider, 110 cm breit 10.50, **6⁵⁰**
Taffel für Kleider, Blusen und Röcke in modernen Farben, doppeltbreit 85-110 cm 19.00, 13.50, 10.50, **9⁵⁰**
China-Krepp für Kleider und Blusen, in neuesten Farbenstellungen, doppeltbreit 18.00, 13.50, **10⁵⁰**

Für Nachmittags- und Abendkleider
Halbseide, Eolienne, Krepplin, Schleierstoffe, Seidengaze u. Grenadin glatt, gestreift, kariert und gemustert, in vielen neuen Farben, auch schwarz, Breite 100-120 cm, Meter 18.00, 8.50, **6⁵⁰**

Schürzen

Schmuckschürze weiß, mit Träger, Ansatz und Einsatz 1.75, 2.75, 3⁷⁵	Schmuckschürze bunt, ohne Lats 1.45, 1.95, 2⁵⁰	Bedienungs-Schürzen mit Träg. 2.50, 3.50, 4⁷⁵
Schmuckschürze weiß, ohne Lats 1.35, 1.75, 2⁵⁵	Tändel mit und ohne Träger, mode 1.35, 2.45, 3⁰⁰	Blusen-Schürzen Wiener Form 5.75, 6.55, 8⁷⁵
Schmuckschürze bunt, mit Träger 2.50, 3.75, 4⁷⁵		Knaben-u. Mädch.-Schürzen 1.65, 2.55, 3⁹⁵

Gardinen

Garnituren aus kleingemusterten Spannstoffen, Einsätzen und Bordüre, 2 Flügel, 1 Querbehang
 abgepaßt in creme und weiß = 2 Flügel
 Langvorhänge aus Erbstüll mit reicher Bändchenarbeit
 Halbvorhänge aus Erbstüll mit Klöppelansatz und Filetkaro

Bettdecken für 1 und 2 Betten

Teppiche in all. Mustern u. Preislagen

Kaufhaus
M. Schneider
 Neue Schweidnitzerstraße 1.

Einzelne Möbel und ganze Einrichtungen
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer
 50.-, 475.-, 625.-, 790.- b. 4900.- Mk.
 Neuzeitl. Küchen.

Haus für Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen
Em. Fröhlich
 Kupferschmiedestraße 12.
 10 Jähr. Garantie.

Fordern Sie
 nach wie vor
Engelhardt-Cigaretten
 Fabriklager für Schlesien: Breslau VI, Lange-gasse 26 (gegenüber der Schles. Dampfer-Compagnie A.-G.)
 Telefon 7588. Postsch.-Kto. 10603.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. März.

Was gibt's nächste Woche an Lebensmitteln?

2 Pfund Kartoffeln - nur 250 Gramm Fleisch für Erwachsene und 125 Gramm für Kinder.

In der nächsten Woche kann der Magistrat wieder nur zwei Pfund Kartoffeln abgeben...

- 1. Zwei Pfund Kartoffeln auf die Kartoffelmarke Nr. 45 vom 12. bis 18. März.
2. 1/2 Pfund Brot auf die Kartoffelmarke Nr. 46 vom 12. bis 18. März.
3. Vier Pfund Kohlraben auf die Kohlrabenmarke Nr. 11 vom 12. bis 18. März.
4. Zwei Pfund Kartoffeln auf die graue Kartoffelzufuhrmarke Nr. 20 Z vom 15. März an.
5. Drei Pfund Kartoffeln auf die grüne Kartoffelzufuhrmarke für Schwerarbeiter Nr. 20 Z vom 15. März an.
6. Zwei Eier auf die gelbe Lebensmittelmarke Nr. 31 oder die grüne Lebensmittelmarke Nr. 30 vom 11. bis 17. März.
7. Ein Pfund Sauerkraut auf die gelbe Lebensmittelmarke Nr. 32 oder die grüne Lebensmittelmarke Nr. 32 vom 14. bis 20. März.
8. Ein Pfund Rindfleisch auf die gelbe Lebensmittelmarke Nr. 33 oder die grüne Lebensmittelmarke Nr. 33 vom 14. bis 20. März.
9. Ein halbes Pfund Gries auf die weiße Griesmarke Nr. 8 und auf die grüne und rote Griesmarke Nr. 6 vom 15. bis 21. März.
10. Ein Viertelpfund Käse auf die blaue, braune und graue Zufuhrmarke Nr. 2 auf Lebensmittel für Schwerarbeiter vom 15. bis 21. März.

Alles Nähere über die Abgabe von Lebensmitteln ist an den Säulen bekannt gemacht.

Der andere Michael.

Im wirtlichen Remter des Breslauer Rathhauses steht hinter einem eisernen Gitter der mit vergoldeten, Silbernen und eisernen Nägeln gepanzerte St. Michael...

Der Soldat an die Erde.

Wir Soldaten
Müssen ganz der schirmenden Liebe entraten,
Stehen allein mit unserer Not in der Welt,
Denn kein Himmel? Haut um uns ein sicheres Zell.

Michael beim Schwanz zuerst anfangen? Wird auch ihm nur gelingen, eine kleine Schwanzspitze zu lädieren?

Da muß zugesagt werden mit der überhaupt möglichen Kraft und Schärfe...

Da schreit der große Lindwurm: Ich, ich, ich, der Gogol muß! Man erhöhe den Kartoffelpreis von vier auf acht Mark...

Und der große Drache teilte sich in tausend und aber-tausend Ungeheuer; alle rissen die Mäuler auf...

St. Michael dachte bei sich: Ich werde das Schwert nicht behafteln, wenn irgend einer versuchen sollte, es stumpf zu machen.

Im Rathaus-Remter steht St. Michael und holt aus zum Schlage.

Warnung vor Gerüchten.

Immer und immer wieder tauchen in der Bevölkerung falsche Gerüchte auf, die gewöhnlich mit einem Eifer...

Wenn sie sich aber durch ihre eigene Vernunft und ihr eigenes Verantwortungsgefühl von der Verbreitung solcher Gerüchte nicht abhalten lassen...

Es gibt Zeiten, in denen die Gerüchtelehre besonders sippige Willen treibt. Das sind gewöhnlich die Zeiten der Spannung der Gemüter.

In einer Zeit, wo so Vieles auf dem Spiele steht, kann das Wasserfordern, daß jedermann die Lügen der Ver-schwiegenheit liebt.

Ausstellung für Kleinkinderfürsorge.

Die Vorbereitungen für die in Breslau erwartete Wänder-ausstellung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht schreiten rüstig voran.

Die Ausstellung wird vier Wochen lang wöchentlich von 9 bis 1 und von 3 bis 8 Uhr, Sonntags von 11 bis 6 Uhr - jeden Montag gegen ein Eintrittsgeld von 50 Hg.

Aus aller Welt.

Trauerfeier für Zepelin.

Die Trauerfeier für den Grafen Zepelin in der Kapelle des Westsanatoriums Charlottenburg fand am Freitag um 5 Uhr statt.

Alle englischen Blätter besprechen den Tod des Grafen Zepelin und feiern die außerordentlichen wissenschaftlichen Verdienste des Grafen.

Anlässlich der Todesnachricht des Grafen Zepelin hebt die italienische Presse hervor, daß die Deutsche aus seiner Erfindung ein Werkzeug des Schreckens gemacht haben.

Einkellung der Zivilisanzüge in Frankreich. Schweizer Zeitungen berichten, daß im zentralen und südlichen Frankreich der Eisenbahnverkehr für Zivilisten so gut wie vollkommen eingestell ist.

In Oberitalien herrscht außerordentliches Mitter. In Mittelitalien hat sich andauernde Regenwetter zu Ueberflüssen und Ernteverlusten geführt.

am Freitag, nachmittags 4 Uhr, wird die Ausstellung unter sachkundiger Führung eröffnet werden.

Mit dem Eröffnungstage beginnen, werden an jedem Dienstag abends, also am 10., 17., 24. April und am 1. und 8. Mai, in dem Musiksaal der Hermannstrasse eintrittsfreie öffentliche Vorträge gehalten werden.

Vom 12. bis 14. April wird für beruflich Interessierte, aber auch für Anregung und Belehrung weiterer Kreise, Eltern und Berufszugehörige, ein Fortentwurf veranstaltet...

Für jeden Teilnehmer an den Kursen ist eine Einschreibegeldgebühr und zwar für den Fortentwurf von 3 Mark, für den einzelnen Sonderkurs von 2 Mark, für die ganze Reihe der Sonderkurse von 6 Mark zu entrichten.

Wann muß die Wohnung geräumt sein?

Wenn der Schwierigkeiten, die der durch den Krieg entstandene Mangel an geschulten Arbeitskräften und an Werkzeugen für das Gewerbe der Mängelherbeiführung mit sich bringt...

Es sind zu räumen:

- Kleine, d. h. aus höchstens zwei Wohnzimmern und Zubehör bestehende Wohnungen bis zum 3. April abends.
mittlere, d. h. aus drei bis vier Wohnzimmern und Zubehör bestehende Wohnungen bis zum 7. April abends.
große, d. h. aus mehr als vier Wohnzimmern und Zubehör bestehende Wohnungen bis zum 10. April abends.

Die Inhaber der aus zwei oder drei Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen müssen jedoch ein Wohnzimmer und die Inhaber von Wohnungen mit mehr als drei Wohnzimmern und Zubehör zwei Wohnzimmer schon am 2. April vollständig geräumt und dem neu einziehenden Mieter für die Unterbringung seiner Sachen zur Verfügung stellen.

Von der Preistreibererei.

Zu der Beschwerde eines Unteroffiziers in der Mittmach-Nummer teilt uns Herr Rosenbaum, Schubbrücke, mit, daß es sich bei der Schraube um keine Maschinenwaare, sondern um eine besonders gearbeitete Schraube für Offiziere gehandelt habe...

Für die Aufführung des „Lohengrin“.

Die unsere Stadttheater-Intendanten ausnahmsweise dem Arbeiterbildungsausschuß gemietet hat, finden unsere Leser im Hauptblatt eine kleine Einführung.

* Schuhmacher-Versammlung. Am Montag, den 12. März, abends 7 1/2 Uhr, findet in den Union-Festhallen eine allgemeine Schuhmacher- und Arbeiterinnen-Versammlung statt.

Niedrige Schlemmer.

Die „Hamburger Neuesten Nachrichten“ bringen folgende bemerkenswerte Schilderung: In einem Lokale Hamburgs, in welchem sich abendlich Gelegenheits-Kreisleseranten, Kettenspannhändler, Lebensmittelwucherer und andere aus dem Schlamme ihrer Niederrungen ins Oberlicht auf-gelühten Existenzen frohbelig über die Not ihrer Winterenden hinwegzusetzen pflegen...

Das sind die richtigen Arbeiten. Erst betragen und bemogeln sie die Bevölkerung um Kaufende und Wertaufende und dann betragen sie den Kellner noch um den Erbs für die zu verkaufenden Existenzen.

Fünf Menschen durch Was verübt. Gestern wurden den Vätern zufolge in der Schwedter Straße in Berlin eine Frau und vier Kinder verübt aufgefunden.

Die Steuerfragen im Ausschuß.

Man schreibt uns aus Berlin:

Die allgemeine Aussprache über die Steuerentwürfe am letzten Donnerstag und Freitag im Hauptausschuss des Reichstags hat kein klares Bild ergeben. Klarheit herrscht höchstens auf den beiden äußersten Flügeln: Bei den Konservativen, die alle Verkehrs- und Verbrauchssteuern mit Hurra bewilligen und, wenn es schon garnicht anders geht, auch ein bloßen Kriegsgewinnsteuer mit hinunterkucken, und andererseits bei den Sozialdemokraten, die von den neuen Verbrauchs- und Verkehrssteuern ebensowenig etwas wissen wollen wie von den alten und die nur durch Wegsteuerung und, soweit diese nicht reichen, durch Monopole den tiefenhaft steigenden Steuerbedarf des Reiches decken wollen.

Zwischen diesen beiden festen Punkten wagt das Gemache der anderen Parteien noch ziemlich unbestimmbar hin und her. Man versichert sich nicht gegen die Stärke der Einwände, die die sozialdemokratischen Redner gegen die neuen Steuern, besonders gegen die zunächst zur Debatte gestellte Kohlensteuer erheben, aber man will keinen Ausweg sehen, der zu einer besseren Lösung führt. Am weitesten in seinen Gedanken liegt das Zentrum, aber man weiß, daß in der Politik dieser Partei vor die Bewältigung die Bedenken gestellt sind, und daß ein zweimaliges Nein bei ihr oft soviel bedeutet wie: Zum dritten Mal Heil! — wenn man bei so ernsten Dingen von Festigkeit sprechen darf — wirkt das Auftreten der Nationalliberalen, die den Wünschen des Handelslags entsprechend, auf einer „zeitlichen Begrenzung“ der Kohlensteuer bestanden und dabei auch den hohen Triumph erzielten, daß sich der Reichsschatzsekretär mit einer Befristung dieser Steuer einverstanden erklärte. Darüber lachen selbst die Pöbler.

Das Reich braucht zur Bilanzierung seines Haushalts jetzt angeblich 1 1/2 Milliarden neuer Steuern, in Wirklichkeit aber jetzt schon viel mehr. Nach dem Kriege werden wir mit einem Reichshaushalt zu rechnen haben, der nach der

Meinung der Optimisten mit 12 Milliarden, nach jener der Pessimisten mit 10 Milliarden bilanzieren wird. Eine halbe Milliarde des Mehraufs soll jetzt aus der Kohlensteuer herausgeholt werden. Und diese Kohlensteuer — wird befristet? Wer glaubt denn, daß das Deutsche Reich in den nächsten 50 Jahren in die angenehme Lage kommen wird, auf ein gesichertes Steuereinkommen von einer halben Milliarde verzichten zu können? Und wenn würde dieser Verzicht, vorausgesetzt, daß er ohne alle Gefahren erfolgte, nützen? Doch nicht den Verbrauchern, die die alten Preise weiter zu bezahlen hätten, sondern nur den Produzenten und Händlern! Es ist ein Aberglaube, daß man indirekte Steuern, die einmal eingeführt worden sind, so einfach wie der abschaffen kann. Die Wirkung, die sie auf die Preisbildung ausüben, wird durch ihre Abschaffung nicht aufgehoben, sondern der Betrag, der bis dahin in die Reichskasse geflossen ist, geht dann als Liebesgabe auf Produktion und Zwischenhandel über.

Eine derartige Befristung der Kohlensteuer könnte den Interessenten schon pfeifen. Aber es ist selbstverständlich, daß aus der Geschichte nichts wird. Am besten wäre es, wenn man diese schwarze Steuer nicht erst einführt, dann bräuhete man sie auch nicht wieder abzuschaffen. Die Bedenken, die gegen die Kohlensteuer zu erheben sind, sind tatsächlich so durchschlagend, daß das Schicksal der Steuer immer noch zweifelhaft erscheint. Das vom Standpunkte des Reichsstaats aus stärkste Bedenken besteht darin, daß das Reich als Hauptkonsument aller Erzeugnisse und daher auch der Kohle einen gewaltigen Teil der Steuer selber bezahlen müßte. Die Ertragssumme von 500 Millionen Mark ist nur fiktiv. Die Gegenseite der Bilanz — Befristung des Reichshaushaltes selbst durch Verteuerung der Kohle — ist zwar nicht berechenbar doch sicher zahlenmäßig schwer ins Gewicht fallend.

Sollte die Kohlensteuer trotzdem angenommen werden, so kann ihre „Befristung“ doch nur soviel bedeuten, daß

mit dem Ablauf der Steuerfristung nicht die Steuerfreiheit des Gewerbes eingeführt werden soll, sondern daß dann das Reich auf andere Art die Kohle zu einer Einnahmequelle machen wird. Das kann aber nur in der Form eines Reichshandelsmonopols geschehen.

Die Sozialdemokraten sind im Ausschuss eifrig bemüht, Wege zu zeigen, durch deren Vertreten neue Verteuerung des Massenverbrauchs vermieden werden können. Das ist die Erhöhung des Zuschlags zur Kriegsgewinnsteuer auf 33 Prozent, der Ausbau der Reichseinkommen-, Vermögens- und Reichserbschaftsteuer. Allerdings kann durch den Ausbau dieser Steuern das Reichdefizit, wie es in Wirklichkeit schon besteht und wie es noch vergrößert werden könnte in Erscheinung treten wird, nicht ausgeglichen werden. Aber das vom Schatzsekretär kunstvoll errechnete Scheindefizit von „nur“ 1 1/2 Milliarden kann durch die Mittel, die die Sozialdemokraten empfehlen, besittelt werden. Und nur um diesen Betrag von 1 1/2 Milliarden Mark handelt es sich im Augenblick praktisch. Diese Summe jährlich in den nächsten Jahren noch aus ihren eigenen Mitteln aufzubringen, wären die Besitzenden sehr wohl im Stande.

Solange die Steuerquelle des Besitzes nicht ausgeschöpft ist, kommen für die Sozialdemokratie andere Quellen nicht in Betracht. Und auch dann wird sie eine Erweiterung der Reichseinkommen nicht bei den indirekten Steuern suchen, sondern bei einem großartigen Ausbau des Monopols. Nur auf dem Wege des Monopols kann sich das Reich aus der Produktion Einnahmen verschaffen, ohne die notwendigen sozialen Rücksichten auf die Arbeit wie auf den Verbrauch außer acht zu lassen. Wenn es nun nicht möglich sein sollte, schon während des Krieges einen solchen Ausbau des Monopols herbeizuführen, dann bleibt nach der Auffassung der Sozialdemokraten nichts anderes übrig, als daß die fehlenden Beträge zu den Ausgaben des Reiches aus den Taschen des Reiches gezogen werden, der es immer noch dazu hat

Aus Jarosin

an der Wolga schreibt der Eisenwerker Karl Dörstel, daß er noch gesund ist. Nur um die cold ne Freiheit beneidet er die Weeslauer Kollegen. Arret und Prügel hat er schon erhalten. Wechenta un Sonntag müssen die Gefangenen arbeiten und haben kein Brot, keine Schuhe und schlechte Bekleidung. Eine Waise kostet 3-6 Rubel, eine Dose 9-10 Rubel.

Ein Heiratswindler.

Im Juni 1915 lernte der Schiffverwalter Paul Stach ein Dienstmädchen kennen und verlobte sich mit ihr. Nach dem er sie genügend sicher gemacht, und sein Eheversprechen mündlich und schriftlich immer wieder abgeben hieß, ging er auf sein eigentliches Ziel los, da er ständig in Geldverlegenheit war. Er gab ihm nach und nach 35 Mark, die er ihr nach kurzem Zeit wieder zurückgeben wollte. Aber auch auf ihre goldene Uhr hatte er es abgesehen. Indem er ihr vorredete, er werde die Uhr zum Uhrmacher bringen, trug er sie zur Pfandleihe. Da er immer wieder mit neuen Geldforderungen kam, wurde das Mädchen misstrauisch und eskalierte Anzeige. Erst jetzt erfuhr sie, daß er niemals die Uhr abgeben habe sie zu beiraten. Am Sonntag stand Stach vor dem Schöffengericht, das ihn wegen Betrugs und Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis verurteilte.

Für das Österreichische Rote Kreuz. Das ständige Komitee für die Österreichisch-ungarische Gesellschaft vom Roten Kreuz bereitet für Sonntag, den 25. März 1917, vormittags 11 1/2 Uhr im Schauspielhaus eine familiäre Veranstaltung vor, deren Zweck ist die Unterstützung der österreichischen Roten Kreuzes Verwendung finden soll. Reiche künstlerische Darbietungen von ersten Kräften der Musik und aus vortigen Theatern sind für diese Veranstaltung vorgesehen, sobald für die Besucher ein hoher Genuß zu erwarten steht. Das Programm soll schon in einigen Tagen veröffentlicht werden.

Aus Gaderbloß im Brigittental erfahren wir jetzt, daß am 21. März Termin vor dem Kriegsgericht ansetzt und eine Anzahl von Frauen geladen ist. Wie erinnert, wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß das Strafverfahren gegen den Proschkenbiller Göttrich, Brigittent 13, eingeleitet worden sei. Bekanntlich war er beschuldigt, die Gasexplosion verursacht zu haben und zwar zu dem Zweck, um sein Ehefrau ums Leben zu bringen. Tatsächlich ist nur der Verdacht, daß G. seine Frau habe töten wollen, fallen gelassen worden. Dagegen geht das Strafverfahren gegen ihn wegen der Verbeugung der Gasexplosion weiter.

Vom Eisenbahnzuge überfahren. Der junge Mensch, der am Freitag früh auf dem Bahnkörper vor Maria Bischen fiel und verletztes und verletztes aufgefunden und ins Allerheiligenshospital eingeliefert wurde, ist nun nimmer festgelegt, der 20 Jahre alte Exzentrik Erich Biron von Bornstrasse 92. Der junge Mann hat sich in selbsterlöschender Absicht vor einen Eisenbahnzug geworfen. Was ihn dazu veranlaßt hat, ist ihm nicht bekannt geworden. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, kann noch nicht beurteilt werden.

Konzert Felix v. Weingartner.

Am Freitag dirigierte Generalmusikdirektor — wann werden diese ganz wichtigen Titel einmal ihr Ende erreichen? — die wundervollen Einfolge den Schwert und die Heben der Festen. Es war interessant gewesen, ihn mit dem Bläserorchester, wie angekündigt, zu hören. Es ist kein von hohem Interesse, einmal einen anderen Tonkörper kennen zu lernen, als der, der uns seit Jahren vertraut ist. Am Spätkoncert oder unter phantastischen Umständen und gerade die genannten beiden Einfolgen sind ihm durch ungehörige Wiederholungen so im Blick und ihm übergegangen, daß selbst eine so feingliedrige Orgel wie Weingartner nicht viel davon zu rütteln vermochte. In der Scherzhaften Einfolge Rang manches feiner, manches wurde langsamer, manches schneller gespielt, als man es sonst zu hören gewohnt ist. Aber in der Beethovenischen Einfolge war es tatsächlich nur der letzte Scherz, der machvoll wirkte durch das beständige Element, das ihm Weingartner einfließte. Abends 8 Uhr ist in diesem Konzert ein festliches aber eine Offenbarung. Wie sich so viele einreden möchten, Schöpfung Rang aus allem eine geistige Ausdrucksfähigkeit. — Die Welt der Weingartner, Weingartners Violinkonzert, hat sich ganz und gar fast gelöst. Die Erfahrung zeigt auf der besten schwachen Stufe, ein eigener Stil ist nicht darin zu finden — ein zweites allerdings nicht — und das Solofragment ist durchaus nicht handbar behaftet. Aus allen diesen Gründen ist es empfehlenswert, sich dieses Konzerts mit dem besten Interesse anzuhören.

zu sehen. Herr Konzertmeister Gustav Sabemann aus Dresden war ein tüchtiger Interprät des Konzerts. Die äußerlich zufriedenstellende Form von Weingartner ins Ungemeinere. Meiner Ansicht nach war der Abend ein Triumph für — unsere Philharmoniker.

Parteiangelegenheiten.

„Jeder trage seine Last“.

Genosse Scheldemann schreibt dem „Vorwärts“: Ich bin während der ganzen Kriegszeit für einen Frieden der Verständigung eingetreten; infolgedessen habe ich niemals eine Forderung aufgestellt, von der ich überzeugt sein müßte, daß sie die Verständigung erschweren und den Krieg verlängern könnte. Entsprechend den Beschlüssen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Parteiausschusses habe ich unter Ablehnung aller Eroberungs- und Vergewaltigungsforderungen, wie sie von Privaten und Verbänden erhoben worden sind, verlangt: die territoriale Unverletzlichkeit des Reiches, seine politische Selbstständigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit. Seit längerer Zeit wird neben anderen unwahren Behauptungen auch diese aufgestellt: Ich hätte irgendwo irgendwem gesagt, daß alles bleiben müsse, wie es war und jedes Land trage seine eigene Last. Ich habe es mir abgelesen, jede über mich verwickelte Unwahrheit richtiggestellt. Nachdem aber kürzlich mein Freund Meerfeld festgelegt hat, daß ich jenen Ausspruch niemals getan habe, will ich ausdrücklich bestätigen, daß er vollkommen recht hat. Nun weiß ich nicht daran, daß jetzt beauptet werden wird, ich trete für eine Kriegenschiebung ein. Dem will ich sofort folgendes antworten: Wenn die Vertreter Deutschlands von der Verständigungskonferenz heimkommen und bringen uns eine Kriegenschiebung mit, werde ich nicht die Forderung stellen, den Krieg fortzusetzen, bis die Situation derart ist, daß wir keine Kriegenschiebung bekommen, vielmehr sogar noch eine solche zahlen müßten.

Neueste Nachrichten.

Amerika zum Kriege entschlossen?

9. März. Der jüngere amerikanische Botschafter in Paris, Byron Gerrit, erklärte in einer Unterredung mit dem New Yorker Vertreter des „Zeit Journal“: Unsere passive Haltung ermunte Deutschland zu ungesetzlichen Taten gegenüber den Neutralen. Heute begreifen wir, daß die Sache der Alliierten auch die unsrige ist, denn der Sieg Deutschlands würde die amerikanische Demokratie bedrohen. Wir sind entschlossen über das deutsche Komplott mit Mexiko und Japan, das beide gegen Amerika aufzubehen sollte. Die Entschlossenheit dieser Veränderung macht den Krieg unvermeidlich. Unsere inneren Schwierigkeiten sind nun vorübergehend, im Kriege werden wir einig sein, unsere Teilnahme am Kriege gegen Deutschland wird durch ein Übereinkommen geregelt werden, dessen Abschluß bevorsteht. Unsere heutige Lage ist ähnlich derjenigen Englands bei Ausbruch des Weltkrieges. Stärker zur See als zu Lande, werden wir zuerst unsere Flotte in Aktion treten lassen. Frankreich bleibt für uns das Land des großen Kampfes. Mit England verbindet uns das Land des Vorkrieges und das Band der Sprache. Wir sind zu allen Opfern bereit, um den ewigen Idealen Amerikas und denen der Alliierten zum Siege zu verhelfen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 10. März. Amtlicher Deerebericht vom 9. März. Tigrisfront: Schwere feindliche Kavallerie-Abteilungen, die sich unter dem linken Flügel zu nähern versuchten, wurden mit schweren Verlusten für sie zurückgeworfen. Wir erbrachten dabei ein Mächtigere wehr. In Nord eines feindlichen Kanonenbootes wurde durch unsere schwere Artillerie ein Brand hervorgerufen. Kein bemerkenswertes Ereignis auf der übrigen Fronten.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Berichte der Gegner.

Russischer Bericht vom 8. März. Westfront: Am 8. März griff der Feind in der Richtung auf Straß in der Gegend von May nach Verdun vor. Die Straß wurde von unserer Infanterie besetzt. Er wurde durch unsere Front in die Ausganslöcher zurückgeworfen. Auf der übrigen Front gegenseitige Verpflegung von Schützengruppen, Artillerie und Aufklärung.

Humanitäre Front: Der Gegner griff unsere Stellungen nördlich von Orléans an und bemächtigte sich dieser Höhen. Unsere Truppen machten Gegenangriffe. Westlich von Orléans warfen wir Granate des Gegners zurück. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer.

Kaukasusfront: In der Richtung auf Erzurum, die nordwestlich von Erzurum an griffen unsere Aufklärungskolonnen die Feinde bei Tarsus an, bemächtigte sich ihrer Verteidigungsstellungen, zerstörten diese, brennten Kasernen und Granatenspeicher in die Luft und lebten mit 38 Artillerie in ihre Linien zurück. In der Richtung auf Erzurum südlich des Urmiasees griffen unsere Patrouillen in diesem Sinne bis 25 Meilen südwestlich von Erzurum vor.

Französische Front: Ein Geschwader unserer Flugzeuge überlag den Flughafen Clichy westlich von Amiens und warf Bomben ab.

Italienischer Meeressicht vom 9. März. Am 8. März behielten andauernde Wetterungsverhältnisse die Mittelmittelmeerflotte. Kleine für unsere Schiffe wurden von den Seiten des Colubara (Hochfläche von Misano), von den Seiten des Rellon (Dose) und Segen-Tale (Drau) gemeldet. Auf dem Rast fand eine feindliche Abteilung in unseren Linien westlich von Kostonjovica ein. Sie wurde sofort zurückgeschoben.

Briefkasten.

A. E. Vom die Frage der Bekleidung behält mich. Können Sie die Bekleidungsfrage nach erhalten. Stellen Sie den Antrag bei der Bekleidungskommission. Rittenplatz 1, unter Berufung auf die Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916.
B. R. Der Zentralverband Deutscher Handlungsgehilfen und Gehilfen Bremen, Margaretenstraße 17. Beitrag monatlich 60 Pf. bis 2 Mk., je nach dem Gehalt.
C. R. 100. 1. Bei uns ist kein „Waher Jakob“ befristet. Er erscheint alle 14 Tage. 2. Eigentümlich ist das ohne Gehalt auf Auszahlung des Kriegsdienstes allgemein gehalten. Wer Ihre Frau kann je einmal auf dem Regimentskommando schreiben und den Tatbestand mitteilen.
D. R. Gasoline Wenn die Frau in Stellung bleibt, hat sie keinen Anspruch auf Bekleidungsbeitrag.
E. R. Sie haben Anspruch auf die gesamte Wochenbeihilfe. beantragen Sie diese bei der Stelle, wo Sie die Bekleidungsfrage erhalten. Wegen der Kronprinzessinbeihilfe wenden Sie sich an die Eickelkühnung in Potsdam.
F. W. Schwerearbeiter ist man nur, solange man arbeitet. Ueber die Zeit im Krankenzustand hat nur der Arzt zu entscheiden.
G. R. E. W. Die Frau hat Anspruch auf die Wochenbeihilfe bis zum Tage der Entlassung des Mannes aus dem Kriegsdienst; auf das Entgelt dagegen ist die ganze Zeit. Die große Kriegsanleihe hat Anspruch auf das Einblöndungsgeld. Wird es der verweigert, dann soll sie beim Deutschen Versicherungsamt Beschwerde einlegen.
H. W. W. M. Duffinsh. Sie können nur für einen Sohn Unterstützung erhalten.
I. R. C. H. Zur Annahme einer Stellung im Postdienst können Frauen nicht genommen werden.
J. R. Wie schon oft mitgeteilt, nur für besonders bedürftige Mannschaften. Die Zahl der Bewerber geht schon in die Hunderte, von denen nur ganz wenige auf Beförderung rechnen können.
K. R. Sie fragen nicht, weshalb Sie Aufstellung wünschen. Wir nehmen an, es handelt sich um die Bekleidungsfrage für die Winter. Sie soll sich an den Gemeindevorstand wenden, um wenn das nicht nötig, an den Landrat.
L. R. 100. Wir sind bei dem Ansicht; Bekleidungsbeitrag hier nicht vorzuliegen. Aber überlassen Sie es nur gerecht der Behörde, darüber zu entscheiden.
M. R. R. W. 1. Wenn Sie eingezogen oder überhaupt Einberufen waren, als Ihre Frau niederkam, mußte die Kriegswahnenbeihilfe gefordert werden. 2. Der verminderte Soldat bekommt Krankengeld, falls er noch Mitglied seiner Kasse ist, sonst nicht.
N. R. 100. 1. Bis zu 1000 Mk. 2. Mit 2025 Mk.
O. R. D. R. So, die Eltern können darum bitten, daß ihnen die Wohnung ihres gefangenen Sohnes geleast wird; sie können an das Bezirksamt schreiben, wo der Sohn gefangen hat.
P. R. J. W. 1. Laut Höchstpreisverordnung vom 8. 1. 16 dürfen in Breslau für ein Hund Geflügel nicht mehr als 20 Pf. gefordert werden. Zeigen Sie die Sache beim Volkswirtschaftsamt an.
Q. R. A. Wenn Dank für Ihre zustimmenden Zeilen. Was er uns liegt soll auch Jarosin geschrieben, herzlich kennen Sie den Kampf hinter den Kulissen nicht.
R. R. R. 100. Neben Sie sich unter Vorlegung der Papiere an das Bezirkskommando, daß Ihnen in diesem Zweckesfälle allein die rechte Ausstattung geben kann.

Der Wasserstand der Oder.

	6.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Kattow...	1.97	1.94	1.92	1.91	1.90	1.89	1.88	1.87	1.86
Siles...	1.95	1.92	1.90	1.89	1.88	1.87	1.86	1.85	1.84
Weser...	1.93	1.90	1.88	1.87	1.86	1.85	1.84	1.83	1.82
W. H.	1.91	1.88	1.86	1.85	1.84	1.83	1.82	1.81	1.80
W. H.	1.89	1.86	1.84	1.83	1.82	1.81	1.80	1.79	1.78
W. H.	1.87	1.84	1.82	1.81	1.80	1.79	1.78	1.77	1.76
W. H.	1.85	1.82	1.80	1.79	1.78	1.77	1.76	1.75	1.74
W. H.	1.83	1.80	1.78	1.77	1.76	1.75	1.74	1.73	1.72
W. H.	1.81	1.78	1.76	1.75	1.74	1.73	1.72	1.71	1.70
W. H.	1.79	1.76	1.74	1.73	1.72	1.71	1.70	1.69	1.68
W. H.	1.77	1.74	1.72	1.71	1.70	1.69	1.68	1.67	1.66
W. H.	1.75	1.72	1.70	1.69	1.68	1.67	1.66	1.65	1.64
W. H.	1.73	1.70	1.68	1.67	1.66	1.65	1.64	1.63	1.62
W. H.	1.71	1.68	1.66	1.65	1.64	1.63	1.62	1.61	1.60
W. H.	1.69	1.66	1.64	1.63	1.62	1.61	1.60	1.59	1.58
W. H.	1.67	1.64	1.62	1.61	1.60	1.59	1.58	1.57	1.56
W. H.	1.65	1.62	1.60	1.59	1.58	1.57	1.56	1.55	1.54
W. H.	1.63	1.60	1.58	1.57	1.56	1.55	1.54	1.53	1.52
W. H.	1.61	1.58	1.56	1.55	1.54	1.53	1.52	1.51	1.50
W. H.	1.59	1.56	1.54	1.53	1.52	1.51	1.50	1.49	1.48
W. H.	1.57	1.54	1.52	1.51	1.50	1.49	1.48	1.47	1.46
W. H.	1.55	1.52	1.50	1.49	1.48	1.47	1.46	1.45	1.44
W. H.	1.53	1.50	1.48	1.47	1.46	1.45	1.44	1.43	1.42
W. H.	1.51	1.48	1.46	1.45	1.44	1.43	1.42	1.41	1.40
W. H.	1.49	1.46	1.44	1.43	1.42	1.41	1.40	1.39	1.38
W. H.	1.47	1.44	1.42	1.41	1.40	1.39	1.38	1.37	1.36
W. H.	1.45	1.42	1.40	1.39	1.38	1.37	1.36	1.35	1.34
W. H.	1.43	1.40	1.38	1.37	1.36	1.35	1.34	1.33	1.32
W. H.	1.41	1.38	1.36	1.35	1.34	1.33	1.32	1.31	1.30
W. H.	1.39	1.36	1.34	1.33	1.32	1.31	1.30	1.29	1.28
W. H.	1.37	1.34	1.32	1.31	1.30	1.29	1.28	1.27	1.26
W. H.	1.35	1.32	1.30	1.29	1.28	1.27	1.26	1.25	1.24
W. H.	1.33	1.30	1.28	1.27	1.26	1.25	1.24	1.23	1.22
W. H.	1.31	1.28	1.26	1.25	1.24	1.23	1.22	1.21	1.20
W. H.	1.29	1.26	1.24	1.23	1.22	1.21	1.20	1.19	1.18
W. H.	1.27	1.24	1.22	1.21	1.20	1.19	1.18	1.17	1.16
W. H.	1.25	1.22	1.20	1.19	1.18	1.17	1.16	1.15	1.14
W. H.	1.23	1.20	1.18	1.17	1.16	1.15	1.14	1.13	1.12
W. H.	1.21	1.18	1.16	1.15	1.14	1.13	1.12	1.11	1.10
W. H.	1.19	1.16	1.14	1.13	1.12	1.11	1.10	1.09	1.08
W. H.	1.17	1.14	1.12	1.11	1.10	1.09	1.08	1.07	1.06
W. H.	1.15	1.12	1.10	1.09	1.08	1.07	1.06	1.05	1.04
W. H.	1.13	1.10	1.08	1.07	1.06	1.05	1.04	1.03	1.02
W. H.	1.11	1.08	1.06	1.05	1.04	1.03	1.02	1.01	1.00
W. H.	1.09	1.06	1.04	1.03	1.02	1.01	1.00	0.99	0.98
W. H.	1.07	1.04	1.02	1.01	1.00	0.99	0.98	0.97	0.96
W. H.	1.05	1.02	1.00	0.99	0.98	0.97	0.96	0.95	0.94
W. H.	1.03	1.00	0.98	0.97	0.96	0.95	0.94	0.93	0.92
W. H.	1.01	0.98	0.96	0.95	0.94	0.93	0.92	0.91	0.90
W. H.	0.99	0.96	0.94	0.93	0.92	0.91	0.90	0.89	0.88
W. H.	0.97	0.94	0.92	0.91	0.90	0.89	0.88	0.87	0.86
W. H.	0.95	0.92	0.90	0.89	0.88	0.87	0.86	0.85	0.84
W. H.	0.93	0.90	0.88	0.87	0.86	0.85	0.84	0.83	0.82
W. H.	0.91	0.88	0.86	0.85	0.84	0.83	0.82	0.81	0.80
W. H.	0.89	0.86	0.84	0.83	0.82	0.81	0.80	0.79	0.78
W. H.	0.87	0.84	0.82	0.81	0.80	0.79	0.78	0.77	0.76
W. H.	0.85	0.82	0.80	0.79	0.78	0.77	0.76	0.75	0.74
W. H.	0.83	0.80	0.78	0.77	0.76	0.75	0.74	0.73	0.72
W. H.	0.81	0.78	0.76	0.75	0.74	0.73	0.72	0.71	0.70
W. H.	0.79	0.76	0.74	0.73	0.72	0.71	0.70	0.69	0.68
W. H.	0.77	0.74	0.72	0.71	0.70	0.69	0.68	0.67	0.66
W. H.	0.75	0.72	0.70	0.69	0.68	0.67	0.66	0.65	0.64
W. H.	0.73	0.70	0.68	0.67	0.66	0.65	0.64	0.63	0.62
W. H.	0.71	0.68	0.66	0.65	0.64	0.63	0.62	0.61	0.60
W. H.	0.69	0.66	0.64	0.63	0.62	0.61	0.60	0.59	0.58
W. H.	0.67	0.64	0.62	0.61	0.60	0.59	0.58	0.57	0.56
W. H.	0.65	0.62	0.60	0.59	0.58	0.57	0.56	0.55	0.54
W. H.	0.63	0.60	0.58	0.57	0.56	0.55	0.54	0.53	0.52
W. H.	0.61	0.58	0.56	0.55	0.54	0.53			

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die Namen der Angeklagten aus unserer Zeitung für die wir nur die rechtliche Verantwortung übernehmen.

Die Kohlenhändler verfahren.

Werte Redaktion! In Ihrem Blatte lese ich immer, wenn ein Kohlenhändler Kohlen bekommt, soll es an jedermann solche abgeben. Nun will ich Ihnen einen Fall mitteilen aus der...

Werte Redaktion! Ichahre alle Tage nach Kohle, aber selber muß ich immer nach hunderten von Metern fern nach...

Bei und bei Metzgerhänden. Die müssen den ganzen Tag in den Bissen sitzen, damit sie nicht bald erstarren. Ein Bild für uns, daß man wenigstens Gas in der Wohnung hat, sonst wären wir auch noch dazu verurteilt...

Was war daran?

Die Kommandantur in Breslau hat die in der Veltage zur 'Vollwacht' vom 28. Februar 1917 unter der Überschrift 'Die Kohlennot' dargestellten Verhältnisse einer Nachprüfung unterzogen. Es wurde dabei folgendes ermittelt:

Im einem kleinen Hause haben wir einen großen Vorrat von auswärts bezogen, und von dem Erwerber, der nicht gewerblich tätig ist, an Bekannte verteilt worden. Derlei gegen meine die Kohlenversorgung innerhalb der Stadt Breslau regelnden Anordnungen sind in allen diesen Fällen nicht zu finden.

Die Graupen-Blutwurst.

Werte Redaktion! Ich wollte mir erlauben, Einiges über die Abgabe der Graupen-Blutwurst, die der Magistrat der Stadt Breslau für seine Bürger herausgibt, zu bemerken. Ich meine, es ist nicht wenig damit gehalten, wenn wir diese Wurst nur unter Abgabe von Fleischmarken bekommen.

Bereine und Versammlungen.

An die Schuharbeiter u. Arbeiterinnen von Breslau

In den Union-Festhallen, Reuschestr. 51 (Nieboldpassage) findet am Montag, den 12. März 1917, abends 7 1/2 Uhr eine

Allgemeine Versammlung der Breslauer Schuharbeiter und Arbeiterinnen statt.

Tagesordnung: 1. Reichstahl und Arbeiterausschüsse in der Schuhindustrie. 2. Die Teuerungszulagen in den Breslauer Schuhfabriken. 3. Freie Aussprache und Verbandsangelegenheiten.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands Bezirk Silesien und Umgebung.

Samstag, den 11. März, nachmittags 4 Uhr Allgemeine Gewerkschaftsversammlung für Arbeiter und Arbeiterinnen im Clubhaus 'Zum gelben Bienen', Silesienstr. 105.

Wiktoria! Zucker!

Samstag, den 11. März, vormittags 10 Uhr: General-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17, Zimmer Nr. 5.

Wittfallen.

Die gestörte silesische Patenstadt Breslau, bittet durch seinen Vaterländischen Frauenverein um gebrauchte Wäsche für Wäscherinnen und zur Anfertigung von Säuglingswäsche.

In dem wir für die bisherigen Wäsche-Sendungen für die zahlreichen Kriegskrippen der Stadt bestens danken, bitten wir herzlich:

Frauen Schlesiens schickt bald alles Entbehrliche an Wäsche, z. B. auch weiße baumwollene Strümpfe, nach Breslau II, Gartenstr. 76/78.

Der Vorstand des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine Schlesiens. Gabriele von Guenther geb. von Colmar stellvert. Vorsitzende.

Uhr und Kette geben wir Ihnen wenn Sie unsere 100 Künster-Kriegs- u. patriot. Postkarten, die wir Ihnen kommissionarisch frei zusenden, im Belohnungskreis vorzukaufen.

Freie Religionsgemeinde

Weststr. 14/16. 4714 Erbauung: Sonntag, den 11. März 1917, nachm. 6 1/2 Uhr. Prediger Dr. O. Dör.

Pfänder-Auktion

Altenstraße 48. Sonntag, den 23. März, bis Nr. 49864. Vertauung bis 19. März. 7078

Aus der Tiefe

Arbeiterbriefe von Adolf Leventhal. Statt 1.00 Mk. nur 20 Pf. Zu beziehen durch Expedition u. Kolporteurs.

Abgabe von Lebensmitteln.

In der Woche vom 12. bis 18. März 1917 werden abgegeben:

- I. vom 12. März 1917 ab 1) auf die Kartoffelmarkte Nr. 45: 2 Pfund Kartoffeln, 2) auf die Kartoffelmarkte Nr. 46: 1/2 Pfund Brot, 3) auf die Kohlrabenmarkte Nr. 11: 4 Pfund Kohlraben.

- II. vom 15. März 1917 ab 1) auf die graue Kartoffelzusatzmarkte Nr. 29 Z: 2 Pfund Kartoffeln 2) auf die grüne Kartoffelzusatzmarkte für Schwerstarbeiter Nr. 29 Z: 3 Pfund Kartoffeln.

- III. in der Zeit vom 11. bis 17. März 1917 auf die gelbe Lebensmittelmarkte Nr. 31 oder die grüne Lebensmittelmarkte Nr. 30: 2 Eier.

- IV. In der Zeit vom 14. bis 20. März 1917 1) auf die gelbe Lebensmittelmarkte Nr. 32: 1 Pfund Sauerkraut 2) auf die gelbe Lebensmittelmarkte Nr. 33: 1 Pfund Kriegsmus oder Marmelade

- V. In der Zeit vom 15. bis 21. März 1917 1) auf die weiße Griesmarkte Nr. 8 und auf die grüne und rote Griesmarkte Nr. 6 1/2 Pfund Gries 2) auf die blaue, braune und graue Zusatzmarkte Nr. 2: auf Lebensmittel für Schwerarbeiter 1/4 Pfund Käse.

Die näheren Angaben über die Abgabe der Eier, des Käses, des Sauerkrauts, des Kriegsmuses, der Marmelade und des Grieses werden durch Anschlag an den Säulen bekanntgegeben.

Breslau, 9. März 1917. Stadtverteilungsstelle Dr. Wagner. 8839

Taschenlampen - Centrale

Schmiedebrücke 43, Ecke Ursulinerstr. Große Auswahl - Beste Qualitäten - Enorm billige Preise.

Bezer der Volkswacht berichtigtigt: e. Guren Einkäufen die Inserenten unserer Zeitung

Miets-Gesuche - Vermietungen.

Die zehn jüdischen Tennisplätze im Südpark sind für 1917 bis 1921 zu vermieten. Bedingungen im Magistratsbüro XVIII Preitstr. 25.

Arbeitsmarkt.

Für das städtische Gaswerk 4, Breslau-Dürrgoy, wird ein tüchtiger, älterer Elektromonteur gesucht. Mit der Bedienung und allen Instandhaltungsarbeiten erdärer elektr. Licht- und Kraftanlagen vollkommen vertraute Bewerber wollen sich sofort unter Beifügung eines Lebenslaufes, Zeugnis-Ab-schriften und Angabe der Lohnansprüche melden oder persönlich vorstellen.

Aufforderung

des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

150 bis 200 kräftige Männer

zum Sädetragen innerhalb Breslau für sofort gesucht. Näheres und Anmeldung bei der Hilfsdienstmeldestelle Städtischer Arbeitsnachweis, Preitstr. 85. 8735

Kriegsamtsstelle Breslau.

Zeitungsansträgerinnen

können sich melden für die Stadtviertel Scheitnig, Ohlauer- und Odertor.

Expedition der Volkswacht

Neue Graupenstr. 7.

Frauen-Mädchen

nicht unter 21 Jahre, schreiben und redigiert, die sich als Reise-Damen für Breslau ausbilden wollen, können sich melden.

Mehrere junge Leute

um Fortzuppen bald gesucht. 8732 März, Postlogist. 3.

Mehrere Frauen

um Fortzuppen bald gesucht. 8870 März, Postlogist. 3.

Bestellschein.

An die Volkswacht - Buchhandlung Breslau. Bestelle 1 'Der Herr der Welt' - gebunden Mk. 1.75 in Wochenraten zu 50 Pfg. - Betrag anbei.

Der Herr der Welt von Adolf Mützelburg 4 Bände in 2 Stunden schön gebunden nur 1.75 Mk. Bestellschein. An die Volkswacht - Buchhandlung Breslau. Bestelle 1 'Der Herr der Welt' - gebunden Mk. 1.75 in Wochenraten zu 50 Pfg. - Betrag anbei. (Nichtzutreffendes zu durchstreichen.) Name: _____

Stadt-Theater.

Sonnabend 7 Uhr:
„Eras und Widge.“
Sonnabend 7 Uhr:
„Cannhäuser.“
Montag 7 Uhr:
Berühmte Fabelung:
„Schengrin.“

Lohe-Theater.

Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Könige.“
Sonnabend 8 Uhr, kleine Preise:
„Al-Hedelberg.“
7 Uhr:
„Die verlorene Kothly.“

Thalia-Theater.

Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Alch no 4 im Glänzhelbe.“
Sonnabend 7 Uhr, kleine Preise:
„Gemat.“
7 Uhr:
„Die Arcuell-Hreiber.“

Schauspielhaus

Operetten-„Pflur“
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Der Soldat der Marie.“
Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Der liebe Ananin.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Der Soldat der Marie.“
Montag 7 1/2 Uhr:
„Wiener Blut.“

Lieblich Theater

Heute Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Der neue grosse
März-Spielplan.

2 Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen
Nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr
In beiden Vorstellungen:

Gipfel der Komik!
Paul Beckers
Deutschlands
bester Komiker
mit sein. neuesten Schläger
„Fliegenlöten-Heinrich
zieht um.“

7 Antonets 7
„Eine Viertelstunde
in der Kinderstube.“

Maud Wulffs
„Fließende Kunde“

Die bekannte, deutsche
Vorwandungs-Spielerei
FREGOLIA
über
30 Charaktere 30
100 Verwand- 100
lungen 100
10 Illusionen der
verblüffendsten Art 10

März-Spielplan.

Viktoria-Theater

Heute Sonnabend:
Unter der blühenden Linde.

2 Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen
3 1/2 und 8 Uhr.
Nachmittags kleine Preise.
In beiden Vorstellungen: 2612

Unter der
blühenden Linde.

Sie!!! Wohin???

Dominikaner!!!
2 gr. Familien-Vorstellungen
Anf. 3 1/2 u. 8 Uhr

Neu! Stadentersreiche
Der Afrikareisende Neu!

Geschw. Römer - Salm-Duo
Herbert Förster - und Komiker
Peter Ebenrek - im Hirtensche
Veroni und Merzi
Vertragskünstlerin
mit glänzendem neuen Programm.
Zu beziehen durch die Expedition.

Zeltgarten.

Morgen Sonntag:
Grosse
2 Vorstellungen
Nachmittags 3 1/2, abends 7 Uhr.

Der brillante
März-Spielplan

10
Spezialitäten

Paoll
Deutschlands bester
Affen- u. Hundedressurakt

Ernst Wariltz
der für Breslau
ganz neue Humorst

Im Tunnel:
Damen-Blasorchester.

Neu!



Kaiser Wilhelm Theater

Neue Schwelnditzerstr. 19
Erstaufführung!

Sabina
Trauerspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:

Rita Sacchetto

„Nun wollen wir
sie dreschen“
Kriegs-Drama in 3 Akten.

Kelner von Belden
Lustspiel in 3 Akten.
In den Hauptrollen:

Ernst Lubitsch
und
Albert Paulig

Im
Circus Busch-

Gebäude Weltkino Linsenplatz 5
Sonnabend, den 11. März,
sonne jeden Sonntag
Dauer-Vorstellung
von 4 bis 10 Uhr.

Engelns Hochzeit!
Ein Lustspiel ohne Gleichen
in 3 Akt, mit Asta Nielsen.

Polnisch Blut Gr. Drama,
5 Akte.

Am Tage des Gerichts
Gr. Sensations- und Gesellschafts-
drama in 4 Akten.

Humor! Humor!
Der fliegende Koffer!

Goldene Burschenzeit
Reizendes Lustspiel 2 Akte.

Aschenbrödel!
Schicksal eines Kindes 3 Akte.
und vieles Andere. [5781]

Eintritt für die ganze Vorstellung
25 Pfg. und höher.
Kinder zahlen auf allen Plätzen
von 4-6 Uhr 20 Pfg.

Der Anarchist
Novellen von Gattschalk
20 Pfg., früher 1 Mk.



Genussreiche Stunden
bietet das neue Programm!
Ab heute 2 Erstaufführungen!

Gastspiel
Asta Nielsen



und Max Landa

in der spannungvollsten Kriminal-Komödie

„Die weißen Rosen“

3 handlungsreiche Abteilungen

Außerdem:
Das reizendste nordische Lustspiel:
Kometchen Übermut

3 Akte voll prickelnden Humors
In den Hauptrollen:

Der unrollige Oskar Stribolt * Die liebreizende
Clara Wieth

Beginn der letzten Vorstellung 8 Uhr

Konzerthaus Friebeberg.

Morgen Sonntag:
Grosses Konzert

von der Kapelle des Breslauer Konzert-Orchesters.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 15 Pfg.

Militär frei.

Lichtspiel-

Haus
Jankernstraße, Ecke Altbörsenstraße.

Die größte
Sensation 1917

Zwischen

1/2 11 u. 11

Kolossaler Artistenroman aus der Hoch-
aristokratie.
[7 Akt.]

Ein Bild, dessen ungewöhnlich
spannende u. packende Hand-
lung alles bisher Gebotene
weit übertrifft.

Die verräterische Bank.

Entzückende Humoreske.

Palmengarten.

Die Sehenswürdigkeit
von Breslau.
Boombüte.

Prachidekoration

Konzert
der Trebnitzer.
25 Personen
Dir. Gaiske

6711 Anfang 4 Uhr.

Rechte u. Pflichten des Mieters

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
von Rich. Lipinski.
Preis 20 Pfennige.



Gute Bücher

Lesen unsere Soldaten
gerne in den Stunden
der Ruhe :

Zu beziehen von der
Buchhandlung:
Volkswacht
Breslau, Pl. Graupenstr. 5.

Bringt Eure goldenen Uhrketten
der Goldankaufsstelle.
Dem Vaterlande gehörtheute alles Gold

Elisabethkirche.

Sonntag, den 11. März, nachmittags 5 Uhr
Stabsarzt Dr. Heinrich'sche
Stiftungsmusik

Lutherchorale. Cäcilie von Engel. Antorge. Chomale.
Sopranoist von Bach. V. Orgel-(Arie) Sonate von
Gulbins mit Trompeten, Fagott, Horn und Streifenchor.

Eintritt frei.

Deutscher Frauenstimmrechts-Bund

Ortsgruppe Breslau.
Dienstag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr
im grossen Saale der „Neuen Börse“ Graupenstr. Nr. 15.

Vortrag
Hellmuth von Gerlach
über
Konsumenten und Produzenten

Diskussion. Jedermann willkommen.
Unkostenbeitrag: Saal 30 Pfg., Galerie 10 Pfg.

Hentschel, Pöpelwitz
„Deutscher Kaiser“
Morgen sowie
alle Sonntage: **Großes Konzert** Anf. 4 Uhr.
Eintritt frei.

Die Sammelstelle des
Nationalen Frauendienstes,

Roßmarkt 3,
Annahmestelle für unentgeltliche Abgabe von
Oberkleidung und Schuhwaren (bei Erteilung
von Abgabebescheinigungen) gegen welche die Aus-
fertigung des Bezugscheins ohne weiteres erfolgt, bittet
um recht zahlreiche Zuwendungen.

da nur die an die Sammelstelle
abgegebenen Gegenstände
unentgeltlich
der minderbemittelten Bevölkerung wieder zugeführt
werden.

Annahme Dienstag und Donnerstag,
Vormittag von 10-12 1/2 Uhr.

Breslauer Consum-Verein.

Die Auszahlung
der Rückgewähr und Zinsen für 1916
erfolgt nach Erteilung der Entlastung seitens der
Generalversammlung

Freitag, den 16. März d. J. ab
in vier Zahlstellen, Kreuzstr. 24 und 30.

Näheres wird durch Aushänge in den Warenlagern
bekannt gegeben.

Einlaß in die Zahlstellen findet nur gegen Eintrittskarten
statt, welche von Montag, den 12. März ab, und zwar nur in
den Waren-Verkaufsstellen gegen Vorlegung des Quit-
tungsbuches oder der Legitimationskarte erhältlich sind.

Die Eintrittskarten, welche Zahlstelle, Tag und Stunde
des Erscheinens angeben, haben nur für die aufgedruckte
Zeit Gültigkeit und gewährleisten bei pünktlicher Be-
nutzung die schnellste Abfertigung.

Die über die Gegenmarken-Inreichung im Januar er-
teilte vorläufige Quittung ist vor Beginn der Auszahlung
an der Einlieferungsstelle, also im Warenlager umzu-
tauschen.

Breslau, den 11. März 1917.
Die Direktion.

Zwei Städte

Roman von
Charles Dickens

Zwei Bände von je 192 Seiten in einem Band gebunden.
nur 1 Mk.

Bei Postversand von Einzel-Exemplaren 20 Pfg. Porto.

Zu beziehen durch
unsere Expedition und Kolporteurs.

Zu beziehen durch die Expedition.

Kriegsnachrichten.

Ämtliche Berichte der Verbündeten.

Der Österreichische Bericht.

Wien, 9. März. (Ämtlich.)

Österreichischer Kriegsmeldungsplan.

Russischen U- und Obhannos-Züge bemächtigen sich Österreichisch-ungarische Regimenter, verläßt durch deutsche Abteilungen, der stark verkleinerte Wrenghöhe Magyars im Wirt. Der Feind ließ vier Offiziere, sechs Hundert Mann und mehrere Maschinengewehre und Mörser unter anderem Panz. Besonders Lob gebührt dem Donau-Infanterieregiment Nr. 10.

Desfilch von Opimtes wurde ein russisches Blochhaus zerstört.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 8. März. Mazedonische Front: Nordöstlich des Doiran-Sees verließen zwei englische Kampagnen vorzugehen. Sie wurden durch unser Feuer aufgehalten. In der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Barbatal lebhafter Artilleriegefecht.

Rumänische Front: Nichts von Bedeutung.

Sofia, 8. März. Mazedonische Front: An der gesamten Front schwaches Artilleriefeuer, das zwischen Vardar- und Doiran-See kämpfte war. Am Südlich der Belaschana-Klause der Eisenbahn Dvoretz-Mitrovo verhalten wir feindliche Patrouillen. Nach einem Luftkampf bei Serres wurde ein feindliches Flugzeug gezwungen, hinter den feindlichen Linien niederzugehen.

Rumänische Front: Stellenweise Artillerie- und Infanteriefeuer.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 8. März. Ämtlicher Bericht. Epirus-Front: Ein feindliches Kavallerie-Regiment, welches unsere Stellung zu nähern veruchte, ist mit Verlusten zurückgewiesen worden.

An den anderen Fronten kein erwähnenswertes Ereignis. Der Stellvertreter Oberbefehlshaber.

Der englische Marsch auf Bagdad.

London, 8. März. Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien. Unsere Truppen beendeten auf der Verfolgung von Bagdad. Unsere Kavallerie passierte Kletti-Phon und lagerte in Babi. 14 Meilen vom Südrande von Bagdad. Wir machten 55 Gefangene und erbeuteten eine Kanone.

Die englischen Durchhalter.

London, 8. März. Carlson hielt in London eine Rede. Er sagte über den Unterseehrieg, er glaube nicht, daß etwas gewonnen würde, wenn man die Verhältnisse schwächer mache oder günstiger hinstelle, als sie wirklich seien. Er glaube, daß der Mut des englischen Volkstammes sich in jeder Lage behaupten werde. Die Marine habe sich ernstlich in jeder Lage behaupten müsse, deren Lösung nötig zur Aufrechterhaltung der britischen Seeherrschaft ist. England habe einen Feind zu bekämpfen, der sich über alle Grundsätze der Menschlichkeit hinwegsetze (1) die als Ergebnis von Jahrhunderten im Völkervertrag verankert sind. Die Marine müsse der Marine vertrauen. Er glaube zwar, daß die Einbuße noch stärker einschneidend werden müsse, aber das Volk solle bedenken, daß die Regierung alles tue, um der Nation möglichst wenig Unbequemlichkeiten zu machen. Wir werden, schloß Carlson, durchhalten bis zum Ende, gleichviel was die Deutschen tun oder versuchen.

Eine französische Rundgebung.

Paris, 8. März. Bei der gestrigen Nationalkundgebung in der Sorbonne erklärte Deschanel in seiner Rede unter anderem, Deutschland's Behauptung, daß die Entente es vernichten wolle, sei haltlos. Man könne eine Nation von sechs Millionen nicht vernichten, und wenn man von einer Vernichtung des preussischen Militarismus spreche, meine man damit nicht den Charakter Preußens, welches ein militärischer Staat sei, zu zerstören; denn wenn Preußen seinen Militarismus nicht hätte, würde es nicht existieren. Man müsse dann auch alle deutschen Schulen und Universitäten, deren logische Fortführung die Armee sei, vernichten. Solchen Chimären laufe man in Frankreich nicht nach. Man wolle niemand verhinern, zu leben, aber man wolle, daß alle Völker in Freiheit, Unabhängigkeit und Würde atmen und arbeiten können. Für Frankreich und Europa gebe es keine Ruhe, so lange die deutsche Armee so nahe der französischen Hauptstadt stehe und den Zugang zu den Straßen halte, auf denen die Deutschen mehr als zweihundert Mal in Frankreich einmarschieren seien. Geographie und Geologie seien die besten Verbündeten und die Grundlagen für die wirklichen Grenzen Frankreichs. Beachte man sie nicht, so falle man in Willkürlichkeit und Gewalttätigkeit. Auch nach dem Krieg werde der Kampf nicht zu Ende sein, solange der Feind vor der Tür stehe. Deshalb müsse man sich bemühen, ihn zu schlagen.

Der Direktor Ernest Lavisse, Vorsitzender des Organisationskomitees, erklärte sodann, Frankreichs Friedensbedingungen seien die Versträgung Deutschlands, die Rückgabe Elsass-Lothringens, die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Belgiens, Serbiens und Rumaniens und das Recht der Selbstvertheidigung aller unterdrückten Nationalitäten. Nur unter diesen Bedingungen werde der Frieden dauerhaft sein, aber Deutschland werde diese Bedingungen erst annehmen, wenn es durch Gewalt gezwungen sei.

Sodann sprachen noch Barres im Namen der Patriotenliga und Vertreter der Wissenschaften und Stadtgemeinden im gleichen Sinne. Schließlich erklärte sich Viviani im Namen der Regierung mit den Ausführungen seiner Vorgesetzten solidarisch.

Die ganze Presse betont, die Kundgebung habe infolge der Scharfheiten Viviani's weit mehr als nur offiziellen oder patriotischen Charakter.

Der Widerspruch der Duma.

Kopenhagen, 7. März. Die russische Blätter melden, daß in der Reichsduma in der großen Interpellationsdebatte wegen der Verhaftungen der sozialistischen Mitglieder des Hauptausschusses des Kriegsindustriekomitees der Vizepräsident des Hauptausschusses Konovalof die Verhafteten warm in Schutz nehme. Er erklärte die Behauptung der Regierung, die Verhafteten hätten für die Einführung der Republik gearbeitet, für Unwahrheit und betonte, die Verhafteten hätten ihre Pflicht gegenüber dem Lande getan und hätten unter den Arbeitern keine aufrichtige Agitation getrieben. Konovalof schloß unter dem Beifall der Linken: Es ist nicht verboten, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen. Der russische Würger hat zwar keine Rechte, ist aber trotzdem kein Elend. Das Vorgehen der Regierung gegen die Arbeiter ist nur ein neues Mittel in ihrem Kampfe gegen die bürgerliche Gesellschaft. Konovalof, der Führer der Arbeitergruppe, erklärte, es handle sich bei der Interpellation nicht allein um die verhafteten Arbeiterführer, sondern namentlich die grundsätzliche Frage. Jeder Russe müsse das Recht haben zur freien Meinungsäußerung, zur politischen Betätigung und zur Bestimmung seiner Zukunft.

Ämtliche Berichte der Gegner.

Frankfurter Heeresbericht vom 8. März nachmittags: Zwischen Oise und Aisne lebhafter Artilleriegefecht und Zusammenstoß von Patrouillen in der Gegend von Moulins laus Louvain. In der Nacht drangen unsere Abteilungen nordöstlich von Emmerent in deutsche Gräben und haben, nachdem sie viele Fortschritte angebracht hatten, 18 Gefangene erbeutet. Im Elsass schickte ein feindlicher Versuch auf unsere Stellungen bei Oberstettel vollständig. Der Feind ließ unsere Gefangenen, um Pilsener zu bringen unsere Ortungsstruppen dem Feinde verlustig. Ueberall sonst war die Nacht ruhig.

Vom 8. März abends: Nach starker Artillerievorbereitung gelang es unseren Truppen, in der Champagne einen größeren Teil des am 15. Februar durch die Feinde besetzten vorderen Wintels zwischen Wutte de Messnil und Walle des Champagne einzunehmen. 100 Gefangene, darunter 2 Offiziere, blieben in unseren Händen. Auf dem linken Ufer der Maas zerstörte unser Artilleriefeuer deutsche Werke zwischen der Höhe 304 und dem Noceouri-Wald. Im Elsass nahen unsere Batterien eine starke feindliche Abteilung südlich von Cernay unter Feuer und zerstreuten sie. Belgischer Bericht: Es ist nichts zu melden.

Englischer Heeresbericht vom 8. März: Unsere Linie rückte beiderseits der Ancre ein wenig vor. Somit ist die Lage unverändert. In der Nacht drangen wir erfolgreich in die feindlichen Gräben bei Biaches ein, wobei wir Gefangene machten. Südlich und südlich von Arnes machte der Feind nach heftigem Artilleriefeuer einen überraschenden Angriff gegen unsere Front, bei dem wir einige Mann verloren.

Militärischer Heeresbericht vom 8. März: An der Westfront und in Rumänien wechselhaftes Feuer und Tätigkeit der Artillerie. An der Kaukasusfront verfolgten unsere Truppen die Türken in der Richtung auf Pamadan und besetzten am 3. März Komagoves. In der Richtung auf Didsja und Bostel-Abas gehen die militärischen Unternehmungen weiter vorwärts.

Kleine Kriegsnachrichten.

König Nikola hat sich, wie der „Voss. Ztg.“ aus Bern gemeldet wird, mit der Entente etwas eingelassen, da er gegen die von dieser geplante Vereinigung Montenegro's mit Serbien ist. Prinz Niko weiß mit Zustimmung des Königs in Wien. Das montenegrinische Ministerium soll Österreich freundlich sein. — Aehnliche Nachrichten haben sich schon früher als unwahr herausgestellt.

Holland — Sündeln durch den Panamakanal? Die Dampfschiffahrtsgesellschaft Niederland, Rotterdamcher Lloyd und Oceana teilen mit, daß sie ihre Frachtdampfer von Holland nach Niederländisch-Sündeln in Zukunft durch den Panamakanal fahren lassen werden.

Der vorarlbergische Feldmarschall. Ämtlich wird aus Berlin gemeldet: Nach einer auch im neutralen Ausland verbreiteten Mitteilung der „Times“ sollte Generalfeldmarschall von Sindenburg gelegentlich eines Besuchs in Wien mitkollig reisen. Die Nachricht, daß verwundete englische Offiziere von englischen und französischen Krankeitschweslern gepflegt wurden. — Wie festgestellt wurde, hat der Generalfeldmarschall keine solche Neußerung getan. Im Gegenteil wünscht er, daß auch fernerhin sprachkundiges deutsches Personal bei den Kriegsgeschehnissen Verwendung findet, um die ärztliche Versorgung dadurch zu fördern.

Die englischen Verluste. „Daily Telegraph“ gibt die englischen Verlusten im Monat Februar an, nach denen 1216 Offiziere und 16277 Mann getötet, verwundet oder vermißt wurden.

Das Heilwörtergramm des Reichstanzlers. Der Reichstanzler hat anlässlich der Ablebens des Grafen Joppell folgenden Heilwörtergramm geschrieben: In den Grafen Brandenfeld-Joppell, hier, mit tiefer Beweiung erhielt ich die Trauerbotschaft von dem Primas des Grafen Joppell. Ihnen und Ihrer Familie bitte ich mein tiefgeföhntes Beileid zu dem persönlichen Verlust sagen zu dürfen, der Sie betroffen hat. Das ganze deutsche Volk vereint sich mit Ihnen in der Trauer um den allen Belden, in dem es einen der edelsten und größten Söhne Deutschlands verlor. Ihm, dem bestimmt war, den uralten Menschheitsiraum von der Beherrschung der Erde zu verwirklichen, dem verhängt war, dem Vaterland in seinem Kampf um das Sein eine gewaltige Waffe darzubieten, die keinem unserer Feinde zur Verfügung steht, dem genialen Erfinder und streitbaren Kämpfer, totat ewiges Gedenken.

Politische Uebersicht.

Ablehnung der Diätenvorlage durch das Herrenhaus.

Das Herrenhaus hat die Vorlage über die Neuregelung der Anwesenheitsgelber für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses in seiner Sitzung am Freitag abgelehnt. Bekämpft wurde die Vorlage insbesondere durch den Grafen York von Wartenburg, der sich u. a. folgendes leistete:

An die Vorlage es erzieht, daß die Sessionen abgelehrt werden, wird der Vorteil für die Abgeordneten um so größer. Warum sollen die Abgeordneten auch in Hessen frei fahren können? Sich zu informieren, gehört nicht in die Befugnisse der Abgeordneten, sie können die Regierung befragen und Kommissionen einsetzen — aber was darüber hinausgeht, ist Sache der Exekution! (Sehr richtig!) Man darf nicht von der Reichsverfassung auf Preußen exemplifizieren. Sonst könnte man ja auch die Angleichung des Reiches an Preußen verlangen. Das Hauptziel führt zum Verfassungsparlamentarismus und könnte eine parlamentarische Nebenregierung faszinieren. (Sehr gut!) Die Abgeordneten müssen und werden auch wohl so ihre vaterländische Pflicht tun, nach Berlin zum Landtag zu kommen. Mitten im Kriege erwidert man ganz wesentlich die Parlamentsrechte und will dazu die Verfassung ändern. Jeder von uns hat im Kriege Schmerzliches erlebt, aber trotz allen Entbehrungen ist die Stimmung hoffnungsfroh und siegesgewiß, seitdem der Oberste Kriegsherr den Augenblick für gekommen erachtet hat, den uneingeschränkten U-Boot-Krieg zu beginnen. (Sehr wahr!) Dadurch ist die Zukunft auf einen Frieden hingewiesen, bei dem es Sieger und Besiegte gibt — im Gegensatz zu Herrn Wilson — (Beifall), einen Frieden, der uns die Machtverteilung bringt, die wir brauchen. Dazu ist nicht die Zeit, um auch nur den kleinsten Stein aus unserer Verfassung zu nehmen. Der Reichstag hat zuerst die kurzen Anfragen aus England importiert und er hat wiederholt und nicht ohne allen Erfolg in die allerhöchste Kommandogewalt und in die Exekutive eingzugreifen versucht. Die Zustimmung des Reichstages zu wichtigen Vorlagen wurde wiederholt nur unter Bedingungen erteilt. Das ist aber nach Bismarck die Linie, wo sich der parlamentarische vom konstitutionellen Staat scheidet. Die Ausschüsse etablieren sich jetzt als selbständige Gebilde, sie fühlen sich schon als Regierungen und treiben unabhängig ihre eigene Politik. So hat die Kommission des Abgeordnetenhauses einen Beschluß in der U-Bootfrage verabschiedet, in einer Materie, für die das Abgeordnetenhaus gar nicht zuständig ist; der Ausschuß hat auch die Anwesenheit eines bestimmten Mitglieds gefordert, was nur das Plenum darf. Obgleich die Geschäftsbörnung des Reichstages nur besondere Kommissionen für die einzelnen Angelegenheiten kennt, verhandelt jetzt der Hauptausschuß als Unterreichstag über alles und noch einiges darüber. (Sehr richtig!) Die Verfassung steht vor, daß bei einer Beratung auch die Kommissionsarbeiten

unterbrochen werden, und sogar der Abgeordnete Kliche 1800 hervorgehoben, daß zum Weitergehen einer Kommission keine Ermächtigung nötig ist. Das Hilfsdienstgesetz hat in mißbräuchlicher Weise zur Einführung allerlei sozialistischer Postulate benutzt und die vaterländische Willkür auf den Boden der Parteipolitik heruntergelassen (Sehr richtig!). Die Einführung eines Reichsausschusses zur Mitwirkung bei der Ausführung des Hilfsdienstgesetzes ist revolutionär und durchbricht die Abgrenzung zwischen Regierungsgewalt und Parlament. Die Parteien fühlen sich mit souverän, und wie es früher zusammen von Kaisern und Königen gab, so jetzt solche von Parlamenten. Amerika bricht die Beziehungen mit uns ab, der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verspricht — wenn auch in patriotischen Worten — dem Präsidenten der amerikanischen Arbeiterbewegung Einwirkung auf den Friedensschluß, aber den nur der Kaiser zu bestimmen hat. (Sehr richtig!) Wir sehen, wofür wir kämpfen, und rufen der Regierung ein Halt zu. Das parlamentarische in der Stunde der Gefahr bietet keine Gewähr für Verständnis der politischen Situation. Die parlamentarische Regierung paßt für Deutschland nicht. Unsere zentrale im Herzen Europas unterliegt und ein gewisses Maß von parlamentarischer Freiheit. Gewiss, die ganze Nation hat ein Opfer gebracht, aber sie entbehrt in einem gewissen Grade der politischen Schuttlung. Die Presse ist verfahren und leidet durch die Massen. Der Krieg zeigt, wie ungleich die Menschheit ist. Würden wir uns den westeuropäischen Freiheitskämpfen eigen machen, es wäre ein Triumph Englands, denn es wäre es zu Ende mit dem preussischen Militarismus, es würden unverantwortliche Berufspolitiker die Herrschaft langten. Eine Etappe auf dem Wege zu einer solchen unbedingten Entwicklung ist die gegenwärtige Vorlage, die wir abzulehnen bitten. (Beifall.)

Vergeblich verführte Kronsynbilus v. b. Sagen, die Freilicht der Abgeordneten das Staatsleben nicht drohe, vergeblich sagte Unterstaatssekretär Drews, daß die Regierung eine Parlamentarisation nicht fürchte, die Herrhäuser schutzen die Forderung ihrer Kollegen vom Abgeordnetenhause glatt ab — und wir haben nicht einmal Mittel mit ihnen.

Eintaermaßen neuartig kann man darauf sein, wie Staatsregierung diese Ablehnung einer von ihr eingebrachten Vorlage annehmen wird. Im Abgeordnetenhause wurde am Freitag der Forst- und Domänenetat ob wichtigeren Debatten erledigt.

Der bayerische Kriegsminister über Soldatenbehandlung.

In der Kammer der Abgeordneten hielt Kriegsminister von Hellengrath eine längere Rede, in der er unter anderem ausführte: „Meine Pflicht besteht, eignet sich nicht zu Vorsehungen. Wer seine Untergebenen beleidigt und sich eher vorchristlich-widerigen Behandlung schuldig macht, den trifft schwere Sühne. Für den, der blaß und meinen Handlungen einer Schinderlei begehrt, für den habe ich den eisernen Besen (Pravol) für diesen ist kein Platz in der Armee. Ich sehe noch weiter. Ich fordere nicht nur, daß seine Untergebenen vorzukommen, ich fordere auch vor jedem Vorsehungen, daß er ein warmes Herz für seine Untergebenen hat und allezeit für ihn eintritt. (Beifall.) Hiermit läßt sich wohl die Ehre verbinden, an den Mann auch scharfe Anforderungen zu stellen. Am meisten geachtet und geschätzt ist der Vorsehliche, der im Dienst hart gegen sich selbst und die Truppe ist und sie seit in der Hand hält, der es aber auch versteht, durch Gerechtigkeit im Wohlwollen sich ihr unbedingtes Vertrauen zu sichern. (Beifall.) Behaltung und Erziehung sind die Mittel, um die Soldatenmischhandlungen zu verhindern. Scharfe Erlassung des Kriegsministeriums gegen die Mißhandlungen werden allen Dienstgraden immer wieder bekanntgegeben. Wir müssen alles aufbieten, um die Mannszucht im höchsten Maße zu fördern und zu erhalten. Erziehung und Trill müssen sich bei der Mannszucht gegenseitig ergänzen. Unsere Mannszucht sind in ihrer überproben Mehrheit über jedes Lob erhaben, und sie beweisen durch ihre Leistungen, daß die harte Schule der Armee nicht umsonst war.“ Der Minister warnte dann davor, feindlichen Marnnachrichten Gehör zu schenken.

Die Kriegsteuer im Hauptausschuß.

Der Hauptausschuß des Reichstages lehnte bei der Beratung über die Erhebung eines Zuschlages zur Kriegsteuer den sozialdemokratischen Antrag auf Erhebung eines Zuschlages von 32 1/2 Prozent ab, nahm dagegen einen Zehntelzuschlag befreit Kinderprivileg in seiner neuen Fassung an. Danach soll sich der Zuschlag, sofern das Gesamtvermögen des Steuerpflichtigen nach dem Stande vom 31. Dezember 1918 mit dem Vermögenszuwachs 100 000 Mark nicht übersteigt, ermäßigen: bei Steuerpflichtigen mit mehr als zwei Kindern unter 18 Jahren auf 15 Prozent, mit mehr als drei Kindern unter 18 Jahren auf 10 Prozent, mit mehr als vier Kindern unter 18 Jahren auf 5 Prozent. Bei Steuerpflichtigen mit mehr als fünf Kindern unter 18 Jahren soll ein Zuschlag nicht erhoben werden. Anzumerken wurde ferner eine konservative Entschließung, dem Reichstag möglichst bald eine Statistik über die verschiedenen Vermögensgruppen und Verhältnisse vorzulegen, aus der hervorgeht, in welchem Maße nach den Erfahrungen der preussischen Vermögenssteuer-Veranlagung das Vermögen der Einzelpersonen durchschneitlich innerhalb drei Jahren gestiegen ist. Mit diesen Ergänzungen wurde der § 1 (der 20 prozentige Zuschlag zur Kriegsteuer) angenommen.

Der Reichsausschuß für Ernährungsfragen stellte sich in der Mehrheit auf den Boden der Regierungsvorschläge, stimmte also der Senkung der Viehpreise zu. Vom Hauptausschuß des Reichstages wurde nach Annahme des § 1 des Zuschlaggesetzes in reiches Folge auch der Rest des Gesetzes in erster Lesung angenommen.

In dem Entwurf eines Eisenbahn-Anteilgesetzes für Preußen werden, wie die Blätter mitteilen, für neue Bahnen und neue Gleise 57 758 000 Mark, zur Beschaffung von Fahrzeugen 258 900 000 Mark, für die bestehenden Staatseisenbahnen und für Förderung des Baues von Kleinbahnen 2 Millionen Mark gefordert.

Landbauwesen für Kartoffeln. Die „Kölnische Zeitung“ fordert den preussischen Landwirtschaftsminister auf, schleunigst eine Verordnung zu erlassen, die jeden Regierungspräsidenten ermächtigt, für seinen Bezirk den Landbauwesen der Kartoffeln anzunehmen, wie dies der Regierungspräsident von Trier bereits getan hat. Wie das Blatt erzählt, ist gegenwärtig eine so starke Nachfrage nach Kohlrübenstamm, daß befürchtet wird, die Landbauwesen für Kartoffeln könne einen weiteren Rückgang erfahren.

Kleine Breslauer Nachrichten.

Kirchenkonzert. Sonntag, den 21. März, nachmittags 3 Uhr, findet in der Elisabethkirche die Stadtkapelle Dr. Seiner...

Am Tauenhien-Theater werden auch diese Woche wieder zwei größere Aufführungen vorberichtet. In einer dreitägigen...

Mantel- und Kleidermode. Unter dem Kleiderverkauf der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien...

Durchsuchung des Geländes. Am 8. März, abends gegen 9 Uhr, scheuten die Pferde eines Kolloms auf der Tauenhien...

Theater, Konzerte und Vergnügungen

Mitteilungen aus den Direktionsbüros. Stadt-Theater. Heute abend 7 Uhr findet die Uraufführung der Oper 'Eros und Psyche' von...

Lobe-Theater. Heute abend, Beginn 7 1/2 Uhr, zum 10. Male in dieser Spielzeit: 'Räuber'. Morgen nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen: 'Alte-Deibelberg'.

Auf vielfache Anfragen teilt die Direktion mit, daß die nächste Schüler-Aufführung von 'Wilhelm Tell' für Mittwoch, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, angelegt ist.

Theater. Heute abend 7 1/2 Uhr, außer Abonnement: 'Als ich noch im Käfige saß', das beliebte heitere Spiel von Kohn und Krehle.

Musiktheater. Heute abend 7 1/2 Uhr, außer Abonnement: 'Als ich noch im Käfige saß', das beliebte heitere Spiel von Kohn und Krehle.

Musiktheater. Heute abend 7 1/2 Uhr, außer Abonnement: 'Als ich noch im Käfige saß', das beliebte heitere Spiel von Kohn und Krehle.

Familien-Vorstellung (Melie Presse) und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen der vollständige große Spielplan mit...

Festgarten. Sonntag zwei große Vorstellungen, nachmittags 3 1/2, abends 7 Uhr. In beiden der brillante Marsch...

Palmengarten. Sonntag 'Auf in die Wonnblüte', Prachtdecoration, Schenkwürdigkeit von Breslau, Konzert der...

Antier-Wildtheater. Ein Satirer von außerordentlicher Schönheit und bestrickendem Reiz ist das vieraktige...

Denkt an die Goldankaufsstelle im städtischen Rathaus zu Breslau.

Bezugsquellen-Verzeichnis. Erscheint 3 mal wöchentlich. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Bilz-Sinalco. Alkoholfreie Getränke. Bäckereien und Konditoreien. Berufsbildung, Wäsche. Bier-Brauereien, Bier-Varianten.

Fleischwaren u. Wurstfabriken. Galanterie- und Spielwaren. Gardinen, Teppiche. Weißwaren u. Hotel. Hüte und Mützen. Herren-Garderobe.

Konsum- und Sparverein 'Vorwärts' für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H. Sparkasse. Unseren Mitgliedern empfehlen wir unsere eigene Sparkasse...

Seifengeschäfte. Seltene Kommi Seifenpulver. Schankwirtschaften. Hennie, H., bleiche 5/6. Schirdewan, C. Schirdewan, C. Seidel & Co.

Hauswaren u. Wurstfabrik. Sargmagazine. Schirme, Stühle. Waren- u. Kaufhäuser. Wäsche, Trikotagen.

Drogen und Farben. Eisen- u. Stahlwaren. Fahrrad- und Nähmaschinen. Färberei u. Wäscherei. Fisch-, Rauchwaren und Delikatessen.

Konfituren und Schokoladen. Manufaktur-Modewaren. Möbel-Magazine. Karsunky. Papier- und Schreibwaren. Trauer-Kleidung.

Neumann, Carl Gottlieb. Pohl, R. Lederwaren und Sattlerei. Milch- und Butterhandlungen. Bresl. Molkerei. Lüdcke, Hugo. Haus- u. Küchengeräte.

Möbel-Magazine. Karsunky. Papier- und Schreibwaren. Trauer-Kleidung. Verkehrsinstitut. Restaurateure.

Central Schuhhaus. Trauer-Kleidung. Verkehrsinstitut. Restaurateure. Zigarren u. Zigaretten.

Werkzeuge, Baubeschlüge. Weiss- und Wollwaren. König Karoline. Wild- und Geflügel. Zahn-Ateliers. Zigarren u. Zigaretten.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Erscheint dreimal wöchentlich. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg. Arbeiter-Konfektion. Bierbrauereien. Holz- u. Kohlenhandlung. Hüte, Mützen, Pelzwaren. Kurz- u. Weiss- u. Wollwaren. Möbel- u. Sarg-Magazin. Restaurant. Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.

Bunzlau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Glogau. Herren- u. Knaben-Garderobe. Janer. Seifen, Parfümerien. Neumarkt. Bier-Brauerei. Ohlau. Möbel, Konfektion, Schuhwaren.

Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion. Posament-, Weiss- u. Wollwaren. Schahwaren. Zigarren und Zigaretten. Strehlen. Herren- u. Knaben-Garderobe. Trebnitz. Bierbrauereien.

Nähere Umgebung Breslaus. Cosel. Bäckerel. Dt.-Lisa-Stabelwitz. Arbeiter-Bekleid., Schuhwaren. Brauer.

Klettendorf-Hartlieb. Restaurateure. Lokale a. d. Oder. Restaurateure. Gr.-Mochberg. Bäckerel und Konditorei. Kolonialw., Drogen, Feinw.

Maria-Höfchen. Restaurateure. Oswitz. Restaurateure. Rosenthal. Restaurateure. Kl.-Tschansoh. Bäckerel.

Familiennachrichten.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 15. Oktober 1916 bei einem Sturmangriff durch Kopfschuß unser lieber Sohn und Bruder der Muskettier

Max Buhl

Im blühenden Alter von 21 Jahren.
In tiefstem Schmerz
Breslau, Moltkestraße 12
Seine trauernden Eltern und Brüder.

Fera lat Doln Grub, schwer unzer Schmerz,
Drum schlummre sanft, Du treue, gutes Korn.

Münzgasentnehmer!

Wir bringen in Erinnerung, daß Münzgasentnehmer, die wegen Wohnungswechsels oder aus anderen Gründen den Gasbezug einstellen, nach §§ 8 und 9 der Gaslieferungsbedingungen 14 Tage vorher hierüber Anzeige zu erstatten haben.

Beim Wohnungswechsel ist in der Anzeige anzugeben, ob in der neuen Wohnung eine Münzgasanlage vorhanden ist, und ob Benutzung jener Anlage beabsichtigt wird.

Die Anzeige ist zu richten an das Betriebsamt für Gasanlagen, Lesingplatz 3.

Breslau, den 5. März 1917. 8713

Städtische Gaswerke.

Das Geheimnis

des Erfolges ergeben folgende Zahlen

1-10, 12, 15, 18, 20, 25, 28

Zähne und Wurzeln sind in einer Sitzung schmerzlos gezogen worden, das beweisen die vielen Dankschreiben über das in den meisten Fällen erfolgte

schmerzlose Zahnziehen für 1 Mk.

Plomb. v. 2 Mk. an. Zähne z. mässigen Preisen.

Rich. Barthelt,

Alleinige Anfertiger d. Patent-

Zahn-Atelier.

Reform-

Poststr. 1 Ecke der Ohlaustr.

Gebisses für Breslau und Umgegend.

Amtsdringende amtliche Bitte

der Spenden zum Besten des Roten Kreuzes für die Provinz Schlessen.

In der Zeit vom 7. Februar bis 7. März 1917 sind die nachstehend aufgeführten Spenden eingegangen:

Bei der Reichsbankhauptstelle Breslau:

Durch die Goldbankausferte: Freiwillige Spenden 521,10 M. Frau Anna Wintler, hier 9,50 M. Frau Adelheid Stern 18 M. Frau Bertha Schmidt, hier 15 M. Frau Amalie Franke, hier 17 M. Opernsänger Karl Grünwald, hier 15 M. Frau Gerichtsrat Adamy 23 M. Ferner sandten ein: Schulz Köller 20 M. Durch Vaterl. Frauenverein Gottesberg: Sühne aus einer Privatklage sache durch Rechtsanwalt Krutmacher 10 M. Sühnegeld aus einer Schiedsmannsache durch Schiedsmann Artig 3 M. Sühnegeld aus einer Schiedsmannsache durch Schiedsmann Strauch 3 M. im Ganzen 10 M. Vaterl. Frauenverein Friedland 37,92 M. Sammlung der Kreis-Kommunalkasse Bunzlau 677,63 M. Schlessische Zeitung 376 10 + 612 60 = 988,70 M. Breslauer General-Anzeiger 56 40 M.

Bei dem Bankhaus Eichhorn u. Co., Breslau:

Breslauer Lehrer und Lehrerinnen 10 M. S. Fahrroth, hier 10 M.

Bei dem Bankhaus E. Heimann, Breslau:

Paul Zabitzky, hier 10 M. Alois Henschel, hier 5 M. A. S. 5 M. Ungenannt 1 M. Walzer, hier 3 M.

Bei dem Bankhaus G. v. Pachaly's Entel, Breslau:

Nichard Hoffmann + 20 M. Von den Beamten der G. Meinede A.-G. 9,75 + 9,75 = 39,70 M. Gustav Freuß 100 M.

Bei dem Schlessischen Bankverein, Breslau:

Durch Rechtsanwalt Theising, Reiffe, aus dem Kohlenrungschen Nachsch 300 M. Direktor Paul Rauhoff und Frau. Rem-Dort 1000 M. Von richterlichen Beamten des Land- und Amtsgerichts, Weichen O.S. (10. Rate) 200 M. Kreis-Kommunalkasse Hollenham 164,02 M. A. u. E. Transportüberwachungs- und Bahnhofskommando Oderberg (Ergebnis einer Wohltätigkeitsvorstellung) 80 M. Prof. Dr. Sturm, hier 15 M. Ungenannt (Blat) 1 M.

Durch die Bureaukasse des Territorialbelegierten: Margarete Pfahel, Rosnochau 10,05 M. Robert Köhler, Hamburg 60 M. Summe der Eingänge 4629 82 M.

Allen hochherzigen Gebern danke ich herzlich.

Breslau, den 8. März 1917. 8706

Der Oberpräsident

als Territorialbelegierter der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Schlessen.

Trauer-Kleider

Kostüme | für Mann | Röcke
Blusen | für Damen | Hüte

M. CENTAWER

Schlesienstraße 7-10 8193

Ausgabe von Brot-, Butter-, Zuder- und Zusatzmarken.

Die Ausgabe dieser Marken (bei Brot- und Buttermarken einschließlich der für die Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe und die ihnen gleichgestellten Betriebe und Anstalten) findet wieder während sechs Tagen, und zwar

von Montag, den 12. bis einschließlich
Donnerstag, den 17. März 1917 von
9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags
in den drei Ausgabestellen A, B und C
der Polizei-Reviere

statt. Brot- und Buttermarken werden für die Zeit vom 19. März bis einschließlich 13. Mai 1917, also wieder für acht Wochen, ausgegeben, Zudermarken für die Monate April und Mai 1917.

Es werden verteilt:

- die nächsten Brotmarkenhefte mit wöchentlich 16 Marken für Erwachsene und 12 Marken für Kinder;
- Sonderbrotmarken an die Inhaber von gelben Lebensmittelmarken für jede zur Haushaltung solcher Einwohner gehörige Person und für die von uns mit Brot versorgten Militärpersonen wieder wöchentlich zwei Marken;
- Sonderbrotmarken für Jugendliche im Alter von 12 bis einschließlich 17 Jahren, und zwar mit je vier Marken wöchentlich für alle jugendlichen Personen, die in der Zeit vom 19. März 1899 bis einschließlich 13. Mai 1905 geboren sind.

Von der Zulage ausgeschlossen sind Jugendliche, die die Schwer- oder Schwerstarbeiterzulagen beziehen;

- Zusatzbrotmarken und Zusatzkartoffelmarken an alle berechtigten Empfänger gegen Vorlegung der Zusatzkarte. Zusatzbrotmarken erhalten die Inhaber der Zusatzkarten aller vier Gruppen (b, a, braun, grau und rot). Zusatzkartoffelmarken erhalten nur die Inhaber der blauen und braunen Zusatzkarten (Gruppen A und B). Die Inhaber der grauen und roten Zusatzkarten (Gruppe C und D) erhalten keine Zusatzkartoffelmarken.
- Buttermarken für Erwachsene (E) und für Kinder (K), die den Brotmarken wieder beigeheftet sind, mit je einer Marke für die Woche. — Gastwirtschaften und die ihnen gleichgestellten Betriebe und Anstalten erhalten Brotmarkenhefte ohne Buttermarken und ohne die vier Reservemarken des Umschlages, da für sie vom 1. April 1917 ab der Fettbezug neu geregelt wird, erhalten sie einweilen für die beiden Wochen vom 19. März bis 1. April 1917 je eine Buttermarke.

- Zuckermarken für April und Mai, und zwar für jede zur Haushaltung gehörige Person je eine Marke lautend über 1 1/2 Pfd. Zuder;

- Brotmarken für Kinder, die das schulpflichtige Alter erreichen. Alle Kinder, die bis zum 30. September 1917 das 6. Lebensjahr vollenden, erhalten die Brotmarken für Erwachsene, also wöchentlich 16 Marken. Es werden demnach für diese Kinder E-Sette ausgegeben.

Die erhöhte Brotmenge wird nur auf Antrag und gegen Vorlegung des Altersnachweises (Geburtsurkunde, Taufschein usw.) gewährt.

Haushaltungen, sowie Betriebe und Anstalten, die Butter unmittelbar von auswärts oder von auswärtigen Händlern und Landleuten erhalten oder an einem solchen Butterbezuge anderer beteiligt sind, sind zur Empfangnahme von Buttermarken nicht berechtigt, ebensowenig die Fleischer und Wurstmacher für ihre Betriebe. Betriebe und Anstalten erhalten diesmal nur Brotmarkenhefte ohne Buttermarken und ohne die Reservemarken 1-4. Für die ihnen bewilligten Buttermengen erhalten sie Buttermarken in losen Blättern.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, entweder selbst oder durch einen Beauftragten an der zuständigen Ausgabeestelle die Marken für alle zu seiner Haushaltung gehörigen Personen während der vom Magistrat vorgeschriebenen Abholungszeiten abzuholen.

Wir fordern alle zur Abholung verpflichteten Haushaltungsvorstände auf, die zur Ausgabe kommenden Marken, soweit sie zum Empfang dieser berechtigt sind, abzuholen. Die Abholungszeiten und die Abholungsstellen haben wir an den Anschlagtafeln bekanntgegeben.

Die Marken sind nach Empfang sofort an Ort und Stelle nachzuzählen. Für abhanden gekommene Marken wird kein Ersatz geleistet.

Der Haushaltungsvorstand, der nicht selbst oder dessen Beauftragter, nicht an der richtigen Ausgabeestelle oder nicht an dem bestimmten Ausgabefrage zur Empfangnahme der Marken erscheint, setzt sich und seine Haushaltungsangehörigen der Gefahr aus, bei der Verteilung nicht berücksichtigt zu werden. Ueberdies kann ein solcher Haushaltungsvorstand bestraft werden.

Die Bezugsscheine für Brotmarken sind in allen Fällen mitzubringen, zum Empfang der Sonderbrotmarken ist die gelbe Lebensmittelkarte, zum Empfang der Sonderbrotmarken für Jugendliche ein Ausweis (Geburtschein, Taufschein, Familienbuch usw.) über den Geburtstag der Jugendlichen und zum Empfang der Zusatzmarken ist die Zusatzkarte vorzulegen.

In Verbindung mit dieser Ausgabe und im Anschlusse hieran wird eine genaue Feststellung vorgenommen werden, ob die auf dem Bezugsschein vermerkte Personenzahl mit dem tatsächlichen Personenstande des Haushaltes übereinstimmt. Es können daher in keinem Falle die Marken haushaltweise abgegeben werden; sie sind vielmehr von den Haushaltungen je für sich abzuholen. Bei der Abholung hat der Abholer — dessen Name vermerkt wird — eine wahrheitsgetreue Erklärung über die Anzahl der Personen des Haushaltes — E und K — abzugeben. Bei wahrheitsgemäßen Angaben sollen etwaige Uebertretungen gegen die Bestimmungen der Lebensmittelordnungen bezüglich der Personenzahl milde beurteilt werden.

Sollte dagegen bei der nachfolgenden Nachprüfung sich ergeben, daß noch unwahre Angaben gemacht und für mehr Personen, als zulässig, Lebensmittelmarken empfangen worden sind, so werden alle Schuldigen mit unnaehsichtlicher Schärfe strafrechtlich verfolgt werden.

Breslau, am 7. März 1917. 8677

Der Magistrat

Stadtverteilungsstelle.

Dr. Wagner.

Bezugsscheinpflcht

der Holzschuhe und Gummischuhe

Nach § 1 der Landesratsverordnung vom 10. 6. 16 und vom 27. Dezember 1916 an alle Schuhwaren, die ganz oder zum Teil aus Leder, Web-, Woll- oder Strickwaren, Filz oder filzartigen Stoffen bestehen, bezugsscheinpflchtig. Nach den Bestimmungen der Reichsbeleidigungsstelle dürfen grundsätzlich alle Schuhwaren, bei denen auch nur geringe Teile aus Leder, Web-, Woll- oder Strickwaren, Filz oder filzartigen Stoffen hergestellt sind, nur gegen Bezugsscheine abgegeben werden. Hiernach sind also ohne Bezugsschein nur solche Schuhwaren veräußerlich, die ganz aus Holz oder ganz aus Gummi hergestellt sind. In dagegen zu dem Holzschuh irgendeine Leder verwendet, wenn z. B. auch nur zu einer Spange, oder in der Gummischuh gestülpt, so unterliegt ein solcher Schuh der Bezugsscheinpflcht.

Die Prüfungen der Stadtbeleidigungsstelle haben ergeben, daß ein großer Teil der Geschäftsleute gegen diese Bestimmungen verstoßen, weshalb wir zur allgemeinen Aufklärung nochmals auf die gesetzlichen Vorschriften hinweisen. Bei weiteren Verstößen haben die Geschäftsleute Bestrafung zu gewärtigen.

Breslau, am 5. März 1917.

Der Magistrat

hieriger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Dr. Trentin. Neukirch.

St.-Beil. 1494/17.

MOEBEL

vornehme [7993]

Wohnungs-Einrichtungen

streng solide Preise Besichtigung erbeten

ca. 200 Muster-Zimmer

JOSEF HIRSCH

Breslau, Gartenstr. 7

(am Sonnenplatz).

Empfehlenswerte Bücher

aus dem Gebiete der Naturwissenschaft

C. M. v. Unruh, Leben mit Tieren, Tierpsychologische Plaudereien u. Erinnerungen
166 Seiten, geb. nur 1.60 Mk.

Heinrich Driesmanns, Der Mensch der Urzeit.
Kunde über Lebensweise, Sprache und Kultur des vorgeschichtlichen Menschen in Europa und Asien
anstatt 2.80 Mk., geb. nur 1.— Mk.

Heinrich Driesmanns, Rasse und Milieu
II. Auflage, 321 Seiten, brosch. nur 1.— Mk.

Heinrich Driesmanns, Dämon Auslese
Vom theoretischen zum praktischen Darwinismus.
349 Seiten, brosch. nur 0.80 Mk.

Dr. Th. Zell, Zärtliche Verwandte in der Tierwelt, 236 Seiten, geb. nur 1.— Mk.

Wilhelm Bölsche, Tierbuch, mit 10 Bildertafeln nur 1.70 Mk.

Wilhelm Bölsche, Aus der Schneegrube
346 Seiten, brosch. nur 2.40 Mk.

E. A. Rossmässler, Der Mensch im Spiegel der Natur, 5 Bände in 1 Bande mit vielen Bildern im Text, brosch. nur 3.60 Mk.

R. Rücklin, Die Pforzheimer Schmuckindustrie mit Abbildungen und Tafeln nur 0.50 Mk.

Moderne Antiquariat.

Zu beziehen durch Expedition und Kolporture.